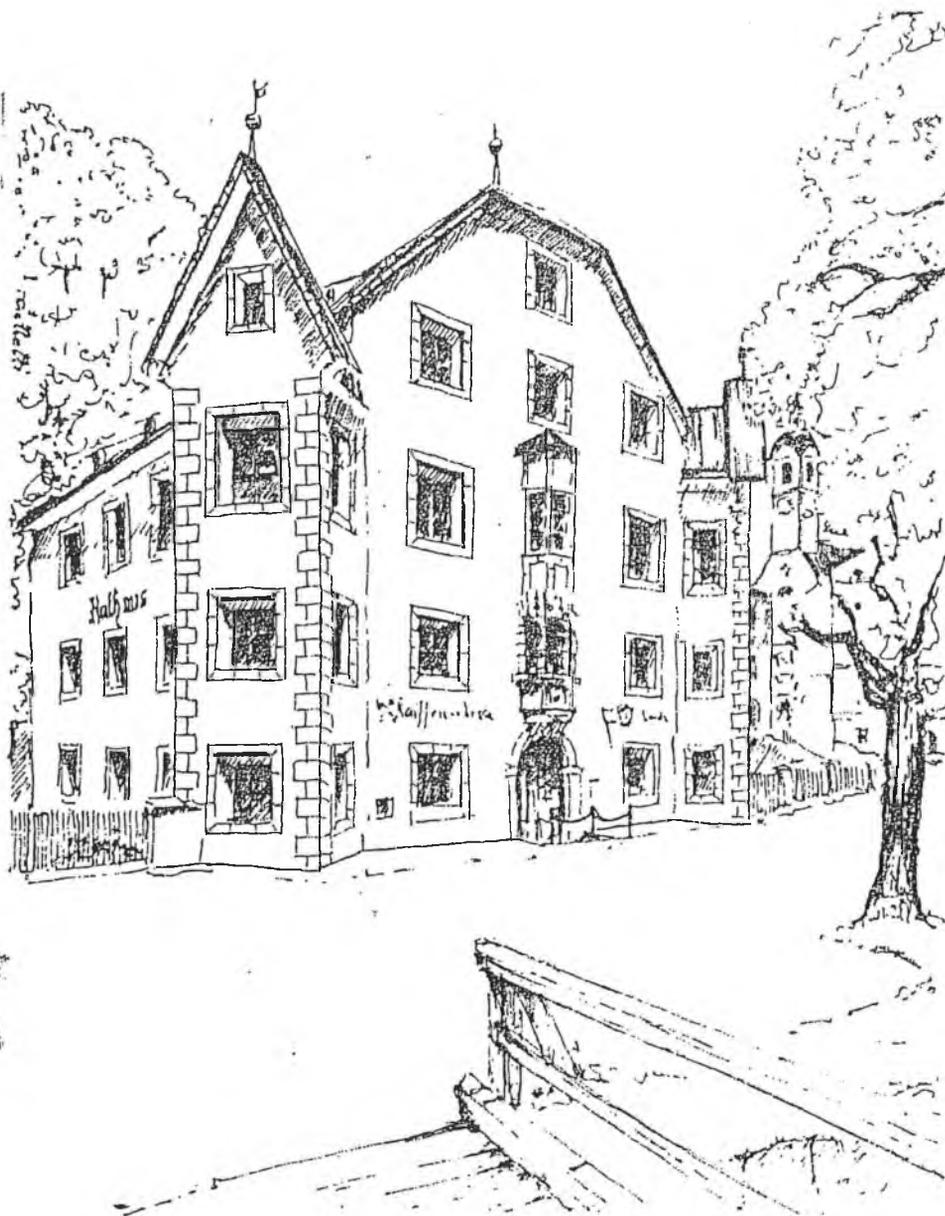


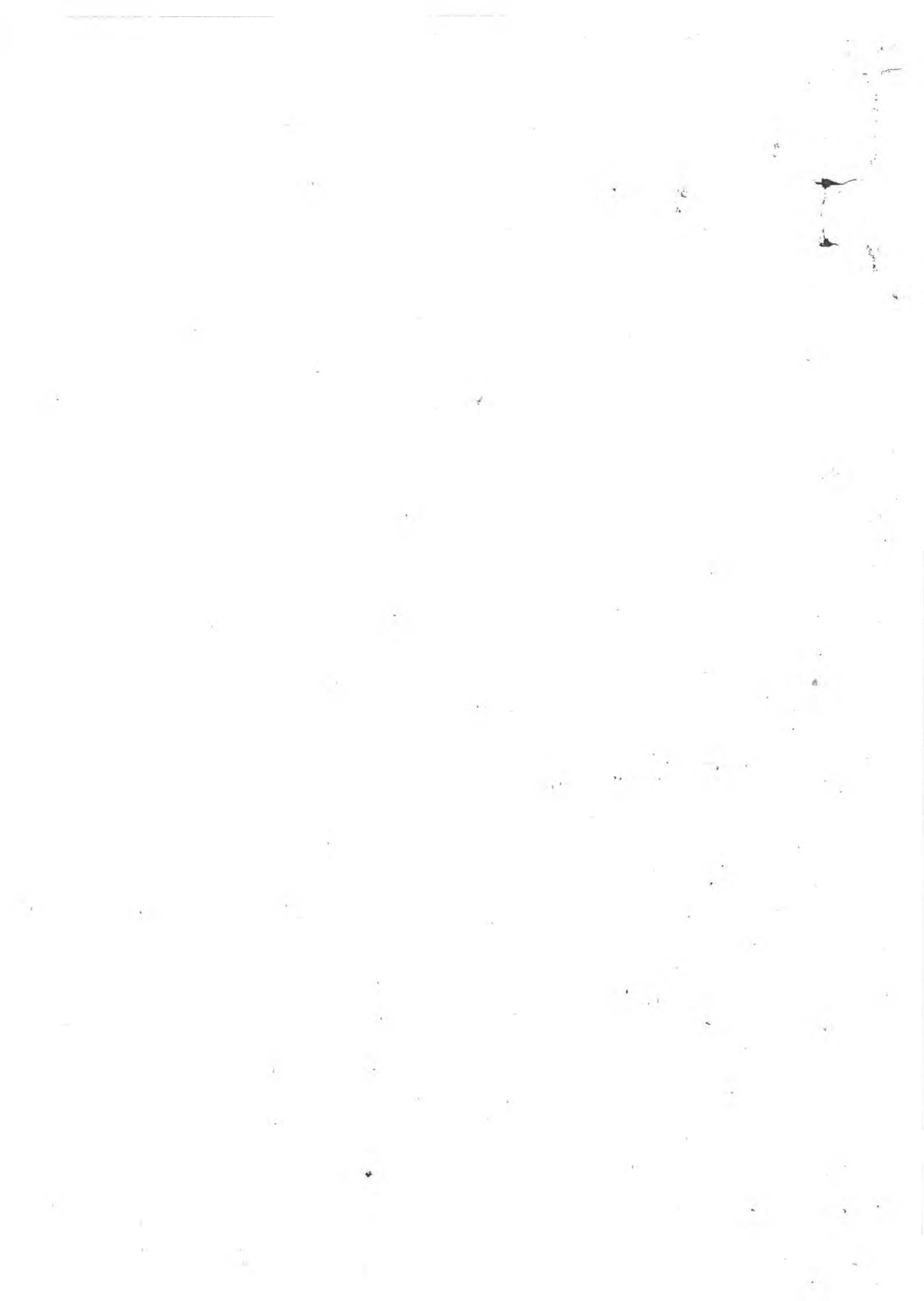
MITTEILUNGSBLATT der Gemeinde AHRNTAL

Herausgeber: Gemeinde Ahrntal

Nr. 4 - Dezember 1978

DRUCKSACHE





Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler!

"Zwei Dinge", so schrieb vor 200 Jahren der große Denker und Gelehrte von Königsberg, "haben mich stets bewegt und in Staunen versetzt: der gestirnte Himmel über mir und der gute Wille in mir". Gibt es diese zwei Dinge heute noch, sind sie noch wirksam und sichtbar?

Kaum einmal leuchteten die Sterne so eindrucksvoll vom Firmament wie in den klaren Nächten des vergangenen Herbstes. All die unzähligen Leuchten erhellten Berg und Tal. Und der weise Wille des Schöpfers heißt sie weiterziehen auf ihren Bahnen. Die Engel der Weihnachtsbotschaft haben ihr Angebot des Friedens und Wohlergehens auf Erden an den guten Willen des Menschen geknüpft. Wir haben uns heuer gefreut, daß der ägyptische Präsident Sadat und Israels Ministerpräsident Begin den Friedensnobelpreis bekommen haben, weil sie sich ernstlich mühten, ihren Völkern Frieden zu bringen. Auch das Bemühen vieler Regierungen, Europa durch ein neues, geordnetes Währungssystem zusammenzuschweißen, erfüllt uns mit Zuversicht. Aber nicht nur das. Mehr und mehr setzt sich heute die Bereitschaft vieler Menschen durch, Frieden, Ordnung und Sicherheit nicht nur der großen Politik zu überlassen, sondern so bedeutende Lebenswerte auch zur eigenen Sache zu machen. Dies sind Werke des guten Willens.

Auch im Zusammenleben von Familie und Gemeinde muß der gute Wille wirksam sein: da braucht es Achtung vor Rechten, es braucht Verständnis für öffentliches Wohl und Interesse; Pflichten, die eingegangen oder auferlegt sind, sind einzuhalten und zu wahren; öffentliches Gut ist sinnvoll zu nutzen und zu schonen, damit alle daran teilhaben können.

Das heurige Jahr ist als Jahr des Kindes proklamiert. Dies sollte Eltern, Erziehern und Jugendbetreuern besonderen Anlaß geben, die Probleme und Sorgen unserer Jugend gründlich zu überdenken und bei geeigneten Veranstaltungen zur Aussprache zu bringen. In diesem Zusammenhang muß auch ein Wort über die häufigen Klagen im Tal gesagt werden, daß für die Jugend zu wenig oder nichts getan wird. Solche Aussagen sind abwegig und irreführend. Schon unsere großartige Bergwelt bietet unserer Jugend ein überreiches Betätigungsfeld. Wir haben zudem beste Wintersportanlagen, ein Hallenbad und einen Fußballplatz, einige Tummelplätze. Welche Jugend hat ein so vielseitiges Angebot? Mangel herrscht noch an Räumlichkeiten für gemeinsames Lesen und Diskutieren, Turnen und Proben. Aber auch dafür läßt sich eine gemütliche Bauernstube und andere Plätze als natürlicher Ersatz finden. Wenn ich aber immer wieder höre, daß für unsere Jugend nichts da ist, dann muß ich an die Geschichte eines Kindes denken, das inmitten von Spielsachen auf dem Stubenboden saß und weinte, weil es nicht spielen könne, weil vielleicht der große Bär gerade fehlte. Als sich dann zum weinenden Kind ein älterer Bruder setzte, die Spielsachen ordnete und belebte, dann hörte das Spielen lange nicht mehr auf.

Der Bau eines Sportplatzes im oberen Ahrntale muß weiterhin angestrebt werden.

Über all das, was im abgelaufenen Jahr getan wurde und über die Vorhaben im letzten Amtsjahr, soll ein eigener Bericht folgen. Ich möchte dazu nur befriedigt feststellen, daß alles, was aus dem Planungsstadium in die Tat umgesetzt wurde, nicht wenig war. Gemeinderat und Gemeindeausschuß haben sich um die Anliegen und Vorhaben gemeinsam und redlich bemüht und auch viele hilfsbereite Bürger

haben zum guten Gelingen beigetragen. Dafür sei allen aufrichtig gedankt.

Als wichtigstes Ereignis des Jahres muß die Einweihung unseres Rathauses festgehalten werden. Am sonnenklaren Sonntag den 8. Oktober wurde im Beisein des Landeshauptmannes und zahlreicher Behördenvertreter das geschichtlich so wertvolle und eben restaurierte Faktorhaus in Steinhaus als Rathaus der Gemeinde Ahrntal eingeweiht und seiner Bestimmung feierlich übergeben. Damit hat sich das Wagnis, der Gemeindeverwaltung einen würdigen Sitz zu schaffen, nun doch gelohnt.

In der letzten Zeit hat sich im Tal die Meinung herumgesprochen, daß unsere Unternehmer nun bald zu reich würden. In Wirklichkeit ist es aber doch so, daß diese Mitbürger mit viel Schweiß ihre Betriebe aufgebaut, erweitert und verbessert haben, sie haben dabei viel Arbeit und Wohlstand ins Tal gebracht und viele Arbeitsplätze und Verdienste geschaffen.

Ein besonderes Anliegen muß es uns heuer sein, klare Vorstellungen über Inhalt und Bauform einer Schnitzschule zu gewinnen. Über den Standort besteht Einmütigkeit und einige Geldbeträge wären bereits verfügbar.

Im Jahre 1978 sind im Ahrntal 57 Bürger verstorben, nicht wenige davon im besten Alter und unerwartet:

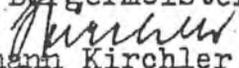
Der Gratzbauer in Luttach, Silvester Mairhofer, starb am 1.9.1978. Er war an die 15 Jahre Ortsvorsteher von Luttach und 10 Jahre lang im Gemeinderate tätig. Er übertraf uns alle an Kraft und Stärke, aber auch an Festigkeit und Weitblick. Ihm war kein Wetter zu schlecht und kein Rock zu schade, wenn es galt, dem Nachbar im Stall oder in der Not zu helfen. Mit einer "Kraxe voll Holz", wie er so gerne sagte, ist es ihm gelungen, in Luttach viele öffentliche Arbeiten durchzusetzen.

Unser Ehrenbürger, Dr. Georg Nothdurfter, verschied nach schwerem Leiden am 28.9.1978. Als Heimatforscher kannte er alle Bauernhöfe im Tal, er erzählte gerne von urwüchsigen Bauern und wußte über alle Bräuche und Denkmäler im Tale bestens Bescheid. Er war allen Freund und Helfer, Mahner und Berater. Bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft am 10.9.1978 kleidete er seinen großen Wunsch in die schönen Worte:

" auf daß der lieben Heimerde, Fried und Glück beschieden werde."

Unsere lieben Verstorbenen ruhen in Gottes Frieden. Wir wollen ihrer gerne und oft gedenken. Ihr Mühen und Sorgen für ihre Familien und für das Wohl der Gemeinde, ihre edle Gesinnung, ihre Zuversicht und Güte seien uns allen Vorbild, ehrenvoller Auftrag und teures Vermächtnis.

Euer Bürgermeister


- Johann Kirchler -

STUNDENPLAN FÜR DAS PUBLIKUM

GEMEINDEÄMTER:

Montag bis Freitag
von 8 - 12 Uhr alle Ämter
von 17 - 18 Uhr Melde-u. Standes-
amt.

Samstag:
von 8 - 12 Uhr Melde u. Standesa.
Tel.: 62123/62105

BÜRGERMEISTER:

Dienstag und Freitag
von 17 - 18 Uhr im Gemeindeamte

GEMEINDEBAUAMT: (Geom.U.Galletti)

Montag, Mittwoch und Freitag
von 8 - 12 Bürodienst
Dienstag u. Donnerst. Außendienst

GEMEINDEARZT:

Luttach:
Montag, Mittwoch u. Samstag
von 9 - 12 Uhr
Freitag von 16 - 17 Uhr

St.Jakob:
Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag von 16 - 17 Uhr

Prettau:
Donnerstag von 10 - 12 Uhr

APOTHEKE SAND:

Montag - Samstag von 8 - 12,30
und von 15 - 19 Uhr
Mittwoch nachmittag geschlossen
Jeden 2. Sonntag im Monat von
10 - 12 Uhr
tel.: 68035

ARBEITSAMT:

Montag - Samstag von 9 - 12 Uhr
tel.: 62112

RAIFFEISENKASSE:

Luttach:
Montag - Freitag von 8 - 12,30 U.
und von 16 - 16,30 Uhr

Steinhaus:
Montag - Freitag
von 8,15 - 12,30 Uhr

FORSTAMT STEINHAUS:

Montag von 8 - 12 Kanzleidienst
tel.: 62142

STEUERAMT BRUNECK:

Montag - Samstag von 8 - 12 Uhr

BAUERNBUND BRUNECK:

Montag - Donnerstag
von 8 - 12,30 u. von 15 - 18,30 Uhr
Freitag
von 8 - 12,30 u. von 15 - 17,30 Uhr

HERR KNAPP ENGELBERT:

Dienst für Bauernkrankenkasse
jeden Mittwoch von 8 - 12 Uhr im
Tirolerheim Nr. 70 Steinhaus
tel.: 62158

VERKEHRSVEREIN: LUTTACH

Luttach:
Montag - Freitag
von 8 - 12 Uhr u. von 16 - 18 Uhr
in der Hauptsaison auch am Samstag
vormittag
tel.: 61136

VERKEHRSVEREIN: STEINHAUS

Montag - Freitag
von 9 - 12 Uhr u. von 15 - 18 Uhr
Samstag von 9 - 12 Uhr
tel.: 62198

SEKRETARIAT MITTELSCHULE:

Montag - Freitag von 9 - 13 Uhr
Samstag von 9 - 12 Uhr
tel.: 61117

POSTÄMTER:

Montag - Freitag 8,15 - 14 Uhr
Samstag von 8,15 - 12 Uhr
jeden letzten Monatstag
von 8,15 - 12 Uhr
Tel.: Luttach 61139
Tel.: Steinhaus 62128

AUS DER GESCHICHTE DES AHRNTALES

von Dr. Vinzenz Oberhollenzer

Niemand weiß, wann das Ahrntal besiedelt worden ist. Kein Geschichtsschreiber berichtet uns darüber, keine Sage gibt uns Aufschluß, keine Inschrift wurde gefunden, keine Höhle und kein Steindenkmal lassen uns etwas erahnen. Wir meinen natürlich die Dauersiedlung und nehmen keine Notiz von Erzschrürfern, welche sich in Prettau gelegentlich zu schaffen machten, oder von Händlern, die über die Jöcher zogen.

Die Zeit der Besiedlung des Pusterer Haupttales darf man wohl um 800 v. Chr. ansetzen und die Landnehmer als Veneto-Illyrer bezeichnen, welche etwa 300 Jahre früher vom Balkan in Venetien eingewandert sind, wo die Etrusker im Süden und später auch im Westen ihre Nachbarn geworden sind. Die Gegenden um Vintl, Pfalzen, St. Lorenzen und Reischach wurden damals besiedelt und mehrere Jahrzehnte hernach kamen wohl auch das Tauferer- und Ahrntal an die Reihe. Recht dicht war die Besiedlung am Anfang sicher nicht, doch wenn im Pusterer Haupttale Gefahr von mächtigen Feinden drohte, werden die Leute von dort in die Täler geflohen sein. Eine solche Massenflucht ist in den Jahren 113 bis 111 v. Chr. erfolgt, als die ersten Germanen, die Teutonen und Cimbern, auf ihrem Zug von Kärnten nach Frankreich (Gallien), Tirol passierten. Im Jahre 15 v. Chr. kam das gesamte Alpengebiet unter römische Herrschaft. Die Römer nannten die Einwohner der Alpenländer Räter, ohne sich um die völkische Zugehörigkeit der einzelnen Stämme zu kümmern, also ganz gleich, ob sie illyrischen, etruskischen oder keltischen Ursprungs waren. Verwaltungsmäßig kam das Pustertal zur Provinz Norikum. Dieselbe erstreckte sich auch über Kärnten und Steiermark. Die Römer legten Militärstationen an, verbesserten die Wege, ja bauten gut passierbare Fernstraßen. In politischer und wirtschaftlicher Beziehung wurde die Bevölkerung von Rom aus wenig behelligt, wohl aber nahm sie im Laufe der Zeit (es handelt sich ja um über 400 Jahre) die römische Kultur und Sprache an; sie wurde romanisiert. Große Bedeutung hatten in römischer Zeit ohne Zweifel die Übergänge über die Jöcher des Ahrntales, denn neben dem Felbertauern bildeten sie die einzige Verbindung zwischen dem Pustertal und dem Salzburgerischen; auch dürfte ein reger Gütertausch stattgefunden haben; so kam sicher Salz aus Hallein über den Tauern. In römischer Zeit fand auch das Christentum Eingang im Pustertal. Man darf annehmen, daß Sebatum (St. Lorenzen) damals Bischofsitz gewesen ist. Man geht sicher nicht fehl, wenn man die damaligen Ahrntaler als Christen bezeichnet. Das gemütliche Dasein unter der römischen Herrschaft dauerte bis 568 n. Chr. Da wurde es auf einmal anders. In diesem Jahr fielen die Langobarden von Ungarn her in Italien ein. Jetzt wurde es auch in unserem Alpenland lebendig. Von Süden kamen die Langobarden der Etsch entlang herauf, von Osten drangen die slawischen Wenden ins östliche Pustertal vor und von Norden fielen die Bayern in unser Heimatland ein. Da galt nur mehr, wer kommt wem zuvor. Uns interessiert hier nur die Auseinandersetzung zwischen Wenden und Bayern. In diesem Kampfe wurde niemand geschont, kein Pardon gefordert und keiner gegeben. Die einheimische Bevölkerung litt furchtbar darunter. Sebatum wurde zerstört und viele Leute zogen sich in die hintersten und abgeschiedensten Täler zurück, besonders auch in die Dolomitentäler. Die Bayern kamen nicht nur über den Brenner, sondern auch über die Pässe des Ahrntales. Der Kampf ging hin und her, aber schließlich behielten die Bayern doch die

Oberhand. Trotz des Sieges trauten die Bayern den Wenden nicht und begannen eine fieberhafte Siedlungstätigkeit. Dieser germanische Volksstamm hatte besondere Lust und Geschick für Rodung und Bodenbearbeitung. Mit der bereits ansässigen Bevölkerung vertrugen sich die neuen Ansiedler im allgemeinen gut, ja sie vermischten sich sogar mit ihnen im Verlauf der Zeit, sodaß die Rätoren in den Bayern aufgingen.

Im Jahre 782 wurde der Bayernherzog Thassilo III. vom Frankenkönig Karl dem Großen abgesetzt, in ein Kloster gesteckt und sein Herzogtum dem großen Frankenreiche einverleibt. Karl der Große pflegte in den neuerworbenen Gebieten fränkische Ritter, ihm treu ergebene Mannen, anzusiedeln und zwar in befestigten und gesicherten Burgen. So ist es wahrscheinlich, daß er diese Methode auch im Pustertal praktizierte. Der Name Taufers (in Anlehnung an Taufers im Vinschgau) läßt darauf schließen; ebenso dürften damals die befestigten Plätze (Burgen) Tobel am Eingang des Reintales und Pippurg in St. Peter gegründet worden sein, ebenfalls eine ähnliche Anlage zwischen Steger und Innerpichler in Prettau. Bei oder an der Stelle, wo heute die Kirche von St. Peter steht, ragte damals ebenfalls eine Burg empor, die vielleicht ein Überbleibsel einer heidnischen Kultstätte war, aber wohl auch frankentreuen Anhängern als Behausung diente. Der Name Dureggen kommt wohl von Turmeggen. Es gibt allerdings auch eine Version, nach welcher die genannten Befestigungsplätze bereits von den Bayern als Schutz gegen das Eindringen der Wenden aus Defreggen und Virgen errichtet worden seien.

Nun folgten Jahrhunderte der politischen Ruhe und Ordnung, der Sicherheit und segensreichen Entfaltung. Die Siedlungen wurden ausgebaut und erweitert. Freilich Urkunden berichten uns darüber recht wenig, aber das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß niemand (selbst die Geistlichen nur in geringer Zahl) lesen und schreiben konnte.

Für den Ausbau der Siedlungen sind die "Schwaighöfe" von besonderer Wichtigkeit. Unter einer Schwaige verstand man einen Hof, der vom Grundherrn (Adelige oder Klöster) eine bestimmte Anzahl von Vieh beigestellt bekam und als Grundzins Käse (manchmal auch Lämmer oder Zicklein) abliefern mußte. Die Bauern besaßen zwar auch noch Rinder und Kleinvieh, die ihr Eigentum waren, aber das vom Grundherrn beigestellte Vieh durfte nicht veräußert werden (was die Zahl betrifft), sondern gehörte zum eisernen Bestand des Hofes, deswegen "Eisenvieh" genannt. Der Grundherr gab den Schwaigen oft auch Getreide, wenn sie in sehr hoher oder schattiger Lage errichtet waren. Urkundlich genannt werden in Prettau 14 Schwaighöfe, ferner solche in Großklausen und in Weißenbach.

Die Grundherrschaft besteht darin, daß sich ein großer Grundbesitz in der Hand einzelner (Adeliger oder Klöster bzw. Kirchen) anhäufte, die dann ganze Flächen oder Höfe an Bauern zur Nutznießung vergaben und dafür Zins in Naturalien erhielten. Dieser Besitz (Hof) wurde in Tirol schon früh zu einem gewissen Eigentum im Pachtverhältnis, sodaß der Bauer vom Grundherrn nicht mehr entfernt (abgestiftet) werden konnte, solange er seinen Abgabeverpflichtungen nachkam. Die wichtigsten Grundherren im Ahrntal waren die Grafen von Taufers, sowie deren Dienstleute, dann Kirchen, Klöster und Spitäler, denen die Grundherren einzelne Höfe und deren Abgaben urkundlich (wie es darin heißt "auf ewige Zeiten") vermacht hatten. Die Ortschaft Weißenbach gehörte zu mehr als der Hälfte zum Frauenstift "Sonnenburg" bei St. Lorenzen, das 1785 aufgehoben wurde.

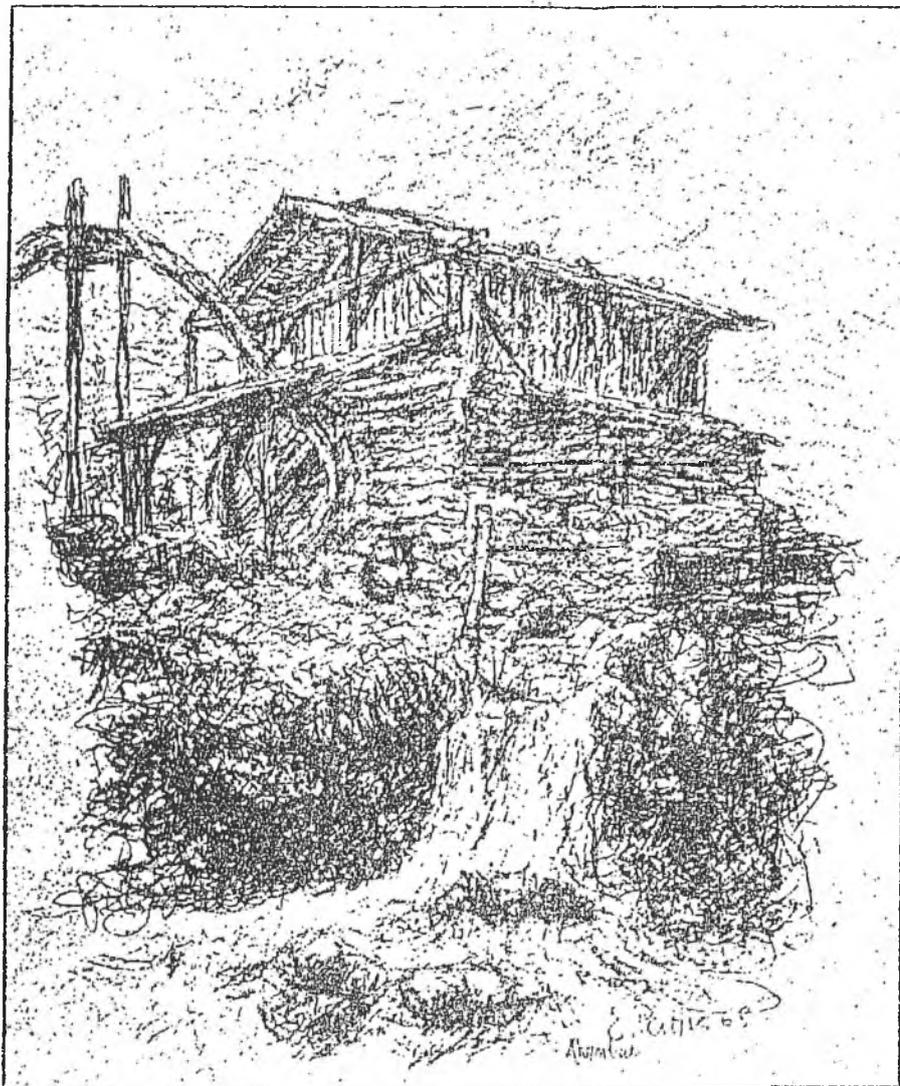
Um 1250 war die Besiedlung Tirols und somit auch des Ahrntales abgeschlossen, d.h. es gab keinen Grund und Boden mehr, welcher nicht jemandem zu eigen war. Die Urhöfe hatten eine große Ausdehnung und reichten nicht selten vom Talbäch bis in die Gletscherregion. Durch die Bevölkerungszunahme infolge des großen Kinderreichtums wurden Hofteilungen notwendig. Die Größe des Hofes vertrug eine Teilung leicht und bei besserer Bewirtschaftung konnte so ein Urhof ohne weiteres mehrere Familien erhalten. Mitunter gingen ganze Weiler aus einem Hofe hervor (z.B. Brunnberg, Rorberg, die Mairhöfe in Steinhaus, Großklausen usw); oft ist eine Teilung aus dem Namen (Ober- Unter- Nieder- Inner- Außer-) zu entnehmen. Ein Viertelhof wurde als Lechen und ein Achtelhof als Schachen bezeichnet. Es kam aber auch vor, daß durch eine zu weitgehende Teilung schließlich Zwerghöflein entstanden, welche nicht lebensfähig waren und später wieder aufgelassen werden mußten (Prastmann bei Hl. Geist, Felderhaus in St.Peter, Vier-Esel-Haus in St.Jakob, Besitzungen in Großklausen, Hochrainer in Steinhaus, Stalleler am Rorberg, Steinhof im Schwarzenbach, Pußegge d.h. Moosegge in Weißenbach). Bisweilen waren auch Naturkatastrophen an der Auflassung von Höfen schuld. Und an derlei verheerenden Ereignissen hat es im Ahrntal wahrhaftig nicht gefehlt. Nachstehend ein kurzer Überblick über Murbrüche und Lawinen. Begreiflicher Weise können wir nur Großunglücke erwähnen und müssen kleinere außer acht lassen, in denen einzelne Häuser oder Höfe betroffen oder zerstört worden sind. Solche gehören nun einmal zum Berglandsschicksal. Das Ahrntal ist überaus niederschlagsreich und wurde deshalb besonders oft von Unwetterkatastrophen heimgesucht: Zwischen 1330 und 1340 übermurtete der Trippach die Pfarrkirche von St.Martin, welche in der Gegend des heutigen "Stöcklhäusels" gestanden hat. Die Tatsache ist durch Ablaßbriefe zum Neubau einer Kirche und sonstige Beschreibungen sehr gut bezeugt. Das Volk weiß zu erzählen, daß die Übermurtung während des Sonntagsgottesdienstes eingetreten sei und die Kirchenbesucher mit verschüttet wurden. Das ist allerdings nicht zu erweisen; aber daß das Unglück groß war, ersehen wir daraus, daß 1338 nicht weniger als zwanzig Höfen die Steuer wegen erlittener Überschwemmungsschäden erlassen wurde. Damals ist zweifelsohne auch der Gföllberg arg mitgenommen worden, indem die uralte Siedlung bei Schönbichl samt Kapelle und Muttergottes-Gnadenbild in den Talbach gestürzt und von ihm fortgetragen wurde (Auffindung, Verehrung und Beginn der Wallfahrt zur Kornmutter von Ehrenburg). Vom Jahre 1466 berichtet uns der Kalendar von St.Johann: "Es gab eine solch furchtbare Wasserflut, wie man von einer solchen seit den Tagen der Sintflut nicht mehr gehört hatte; dieselbe nahm alle Brücken mit, ferner die meisten Mühlen, zahlreiche Futterhäuser, und es herrschten Gefahren aller Art im Tale". 1536 brachen verheerende Muren vom Rorbach und Trippach los. 1594 übermurteten die Bäche auf der Schattseite das Tal, besonders von Klein- und Großklausen. 1598 war der Wollbach an der Reihe, sein Mündungsgebiet zu übergüssen. Übrigens hat dieser Bach schon Jahrhunderte früher die Ahr zurückgeschwemmt und einen See aufgestaut (Seeberhof in St.Jakob). 1625 verschüttete das Bergerbachl Feld und Weidegründe. 1757 brach der See auf der Gögenalm in Weißenbach aus und verwüstete diese Ortschaft, Luttach und den Tauferer Boden. In Sand wurden 13 Häuser weggeschwemmt oder übermurt. Beim Tauferer Widum reichte das Wasser bis zum achten Stapfel hinauf. 1867 wurde in St.Jakob vom Wollbach die ganze Gegend zwischen Gatter und Bühel verwüstet, es bildete sich ein See, der beim Auslaufen von Steinhaus bis Sand große Schäden anrichtete. 18 Häuser sind verschwunden, 67 Menschen wurden obdachlos. Die Schäden schätzte eine amtliche

Kommission auf 54.000 Gulden (im gleichen Jahr wurde der Mairhof in Luttach um 18.000 Gulden verkauft). 1878 wüteten die Unwetter noch ärger. Der Rorbach schwellte die Ahr zurück, sodaß in St. Martin ein See entstand. Rorbach, Schwarzen- und Weißenbach wetteiferten in der Anrichtung von Schäden an Häusern, Äckern und Feldern. So wurden sämtliche Verhüttungsanlagen gegenüber vom Großarzbachhof Dutzende von Metern tief verschüttet und konnten nicht mehr ausgegraben werden. Das war ein Hauptgrund zur Auflassung des Bergwerkbetriebes, weshalb 15 Jahre später viele Prettauener auswandern mußten. Übrigens richteten im genannten Jahr auch der Frank- und Keilbach riesige Schäden an. Diese wurden amtlich auf 1,200.000 Gulden veranschlagt. (Eine Bauerndirn verdiente damals im Jahr 5 Gulden). Was die Lawinen betrifft, so sagt uns schon der häufig vorkommende Name "Lahner", daß solche keine Seltenheit waren. 1598 kamen in Prettau 24 Menschen durch eine Lawine ums Leben. 1602 zerstörte eine solche Mühlegg und den Abfaltererhof, wobei 23 Leute getötet wurden. 1708 gab es in Prettau sieben Lawinentote. 1817 im Frankbach drei Tote. 1894 vernichtete eine Lahn im Bärenthal 42 Dächer. 1879 wurden in St. Jakob sechs Häuser beschädigt; und 1892 gab es in St. Jakob zwei Lahntote. Noch in trauriger Erinnerung aller Ahrntaler von 40 Jahren aufwärts ist das Jahr 1951, in welchem in Weißenbach 15 Leute verschüttet wurden, drei konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. Der Graberhof wurde wortwörtlich von einer Schneelawine vertragen; auch in Luttach und in St. Johann gab es je einen Toten. 1975 wurde in Prettau ein Haus eingedrückt, wobei eine Frau den Tod fand.

Wenn wir die Geschichtsepochen nach 1400 kurz streifen dürfen, so ist zu erwähnen, daß um 1470 der Bergwerkbetrieb in Prettau zu blühen begann. Viel Geld kam dadurch ins Tal, was auch daraus zu ersehen ist, daß damals an fast allen Kirchen des Tales Umbauten vorgenommen wurden und die meisten Bauern ebenfalls an ihren Häusern Renovierungen vornehmen ließen. Aber nicht nur Geld und Verdienstmöglichkeit hatte der Bergwerkbetrieb zur Folge, sondern auch das Aufkommen des Luthertums durch fremde Knappen. (Die letzten Protestanten starben in St. Jakob 1893).

Am Bauernaufstand 1525 beteiligten sich auch die Ahrner. Anführer war Bartlmä Durecker, der den Häschern, die ihn bereits gefangen hatten, entsprang, dann 26 Knechte anheuerte und sich mit dem Antholzer Peter Paßler vereinigte, worauf ihr Fähnlein allerlei Unfug trieb. Der Pfarrwidum von Ahrn wurde vollständig ausgeraubt. Wie überall im Lande lag das religiöse und sittliche Leben auch im Ahrntale im argen und wurde erst besser, als die Zustände von oben her sich zum Guten geändert hatten (fromme Priester, Missionen, Gebetstage, Goldene Ämter usw.) In den Befreiungskriegen stellten die Tölderer ebenfalls ihren Mann. Sie kämpften im Inntal, an der Lienzner Klause, am Berg Isel und (unglücklich) am 2. Dezember bei Bruneck. Der neben oder sogar vor Speckbacher intelligentester Kopf der Erhebung von anno neun Anton Steger, Lamplwirtssohn in Bruneck, stammt offenbar wohl auch aus dem Tale. Auch in den beiden Weltkriegen haben die Ahrntaler hohen Blutzoll leisten müssen: im ersten sind 186 und im zweiten 131 Krieger nicht mehr heimgekehrt. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm das Tal dank des Fremdenverkehrs einen großartigen wirtschaftlichen Aufschwung, sodaß es den Leuten in der mehr als 2000 jährigen Geschichte noch nie so gut gegangen ist. Hoffentlich gereicht den den Bewohnern dieser finanzielle Wohlstand auch in anderer Beziehung zum Segen, und bewahrheitet sich nicht das Wort Goethes, wonach nichts schwerer zu ertragen sei, als eine lange Zeit

vergnüglichen Wohlstandes. Vorläufig haben sich die negativen Auswirkungen nicht arg bemerkbar gemacht, denn die Leute beschäftigen sich auch nach der acht Stundenschicht in nützlicher Weise, auch die Jugend ist bestrebt weiterzukommen und ist begeistert für Sport und allerlei gemeinnützige Zwecke, sodaß das Vereinswesen blüht; sie ist bereit, wenn es gilt, Leuten in Not zu helfen, auch ohne Entgelt aus reinem Idealismus; und man spürt nicht viel von jenem Müßigang, der nach einem alten Sprichwort aller Laster Anfang ist (Z)



In eigener Sache: M I T T E I L U N G S B L A T T

Zum vierten Male gelangt dieses Mitteilungsblatt in Ihre Hände. Die Gemeindeverwaltung bemüht sich, der Bevölkerung zu Beginn eines jeden Jahres einen Rückblick auf das Gemeindegeschehen im abgelaufenen Jahr zu bieten, wenn dies auch nur in knapper Form geschehen kann.

Sicher, es wäre wünschenswert, wenn diese Informationsschrift mehrmals im Jahr erscheinen könnte, um umfassendere Mitteilungen bringen zu können. Ich darf jedoch das alljährliche Erscheinen wie folgt rechtfertigen:

Das Erstellen des Mitteilungsblattes ist keine so einfache Sache, wenn man bedenkt, daß alle Mitteilungen gründlichst vorbereitet werden müssen. Auch sollten nur wesentliche Sachen gebracht werden, welche möglichst viele interessieren könnten. Das Schreiben, Abziehen, Heften, Adressieren, usw. muß in Zusammenarbeit mit den Gemeindebediensteten erfolgen, weil ansonsten die gemeindeeigene Vervielfältigungsmaschine nicht fachgerecht bedient werden kann. Es bleibt zu bedenken, daß ungefähr 1300 - 1400 Mitteilungsblätter vorbereitet werden müssen; es waren z.B. letztes Mal etwa 40.000 Seiten, welche überprüft, geordnet und geheftet werden mußten. Dazu kommt die Anschrift und das Verschicken mit der Post.

Diese Gemeindemitteilungen werden in keiner Weise andere Informationen ersetzen können: Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, persönliche Information. Sie werden auch nicht dazu beitragen, die Probleme, welche vielleicht der Einzelne mit der Gemeindeverwaltung hat, zu lösen, weil nur ganz allgemeine Informationen geboten werden können.

Ich glaube, es wäre schon viel erreicht, wenn der eine oder andere Mitbürger beim Durchlesen dieses Mitteilungsblattes zur Kenntnis gelangt, daß es zur Lösung von Gemeindeproblemen sehr viel Einsatz und die Mitarbeit vieler braucht. Vielleicht wird auch manchem bewußt, daß die Gemeindeverwaltung nicht da ist, dem einzelnen Schwierigkeiten zu machen, sondern daß die Gemeinde Probleme im Rahmen der Gesetze zu lösen hat und dies oft nicht möglich ist, ohne die Privatinteressen zu berühren. Vielleicht besinnt sich der eine oder andere auch darauf, nicht nur von der Gemeinde zu fordern (z.B. Wasserleitungen, Straßen, Kanalisierung, Schulen, Müllabfuhr, Stromleitung, Baugründe, Baukonzessionen, Unterlagen, Beratungen seitens von Personen, Dienstleistungen, usw.), sondern auch seinen Beitrag zur Lösung von Problemen anzubieten. Es ist nämlich auffallend, daß oft jene Leute die größten Schwierigkeiten machen, welche die größten Anforderungen an die Gemeinde stellen. Auch das Anerkennen von Leistungen kann als Mitarbeit betrachtet werden, weil es sicherlich zu weiterer Tätigkeit anspornt.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Zeitschrift für Südtiroler Landeskunde "DER SCHLERN" seine Nummer 7/8-1978 dem Ahrntal gewidmet hat und daß die Gemeindeverwaltung anlässlich der Einweihung des Gemeindehauses beschlossen hat, 2000 Stück der Zeitschrift anzukaufen; dadurch ist es auch möglich geworden, einen Sonderdruck herauszugeben.

Der Sonderdruck "DAS AHRNTAL - Heimatkundliche Beiträge" umfaßt 122 Seiten mit 52 zum Teil farbigen Bildern und folgenden Beiträgen:

- Geleit, von Bürgermeister Johann Kirchler.
- Das Ahrntal, ein geographischer Überblick, von Klaus Fischer.

- Zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung, von Reimo Lunz.
- Aus der Geschichte des Kupferberwerkes Pretttau, von Georg Mutschlechner.
- Das Kupferbergwerk von Pretttau, von Georg Nothdurfter.
- Zur Kirchengeschichte von Steinhaus (1649 - 1959), von Eduard Scheiber.
- Neu aufgedeckte Fresken in Steinhaus, von Helmut Stampfer.
- Zur Dialektgeographie des Ahrntales, von Egon Kriebacher.
- Zur Sagenwelt des Ahrntales, von Hans Fink.
- Die Wallfahrtskirche zum Heiliggeist, von Karl Gruber.
- Über Tölderer Brauch im Jahreslauf, von Elmar Oberkofler.
- Schlern-Mitteilungen über das Ahrntal.

Wer interessiert ist, ein Exemplar des Sonderdruckes zu kaufen, möge sich an das Verkehrsbüro von Luttach oder Steinhaus wenden; auch im Verkehrsbüro von St.Johann sind solche erhältlich.

DER LEITER DES MITTEILUNGSBLATTES

- Dr. Josef Kirchler -

WOHNBAUHILFE UND SANIERUNGSBEITRÄGE

Im Sinne des vom Landtag kürzlich verabschiedeten Gesetzes über den Wohnbau ist es nun möglich, jedes Jahr im September und Oktober die Beitragsgesuche beim Land einzureichen.

Beiträge können gewährt werden sowohl für Wohnbauten, als auch für Wohnsanierungen.

Im Jahre 1979 ist ein außerordentlicher Termin zum Einreichen der Gesuche festgesetzt worden: Februar und März 1979.

Beim Ansuchen um Sanierungsbeihilfe ist es ratsam, sich frühzeitig eine Baubeschreibung und einen Kostenvoranschlag machen zu lassen.

Nähere Auskünfte erhalten Sie zu gegebener Zeit durch die Zeitungen, durch die zuständigen Stellen bei der Landesregierung, sowie durch die Beratungsstellen der verschiedenen Berufsinteressen-gruppen.

In jedem Dorfe finden sich Leute, die bei der Abfassung von Gesuchen behilflich sind.

GEMEINDERATSBESCHLÜSSE 1978

Beschl. Nr. Datum der Sitzung und Inhalt des Beschlusses.

Sitzung vom 15. Februar 1978

- Nr. 3 Als Vertreter der Gemeinde im Verwaltungs- und Aufsichtsrate der Ahrntaler Hallenbad A.G. werden gewählt: Niederkofler Johann für den Verwaltungsrat, Dr. Rieder Hubert für den Aufsichtsrat.
- Nr. 5 Die Arbeiten für das zweite Bauos der Volksschule Weißenbach werden vergeben (L. 204.995.830.- + MWSt).

Sitzung vom 12. April 1978

- Nr. 19 Ausweitung eines weiteren Skigebietes im Klausberg bis zum Klaussee.
- Nr. 23 Die Wohnungszulage an die Lehrpersonen der Volksschulen, welche ihnen laut Staatsgesetz zusteht, wird für das Schuljahr 1977/78 in Lire 10.000.- pro Jahr und Lehrperson festgesetzt.
- Nr. 24 Grundzuweisungen in der Handwerkerzone "Gisse" in St.Johann: Strauß Peter/Luttach zum Bau einer Werkstätte 605 m²; Obermair Johann/St.Johann zum Bau einer Werkstätte 663 m². Die Zuweisung an die Fa. Ahrntaler Kunstgewerbe G.m.b.H. wird vertagt.
- Nr. 26 Reservierung des Weißenbaches für die Gemeinde zwecks Erzeugung von Elektroenergie. Der vom Bürgermeister eingebrachte Antrag wird vom Gemeinderat bestätigt.
- Nr. 30/31/32 Die Erschließungsarbeiten in den Wohnbauzonen werden vergeben
Maurlechenfeld L. 163.515.000.-
Wegscheidfeld L. 115.425.000.-
Hittlfield L. 124.830.000.-

- Nr. 33 Resolution des Gemeinderates in Bezug auf die Schnitzschule St.Jakob. Der Gemeinderat heißt einstimmig eine Forderung gut:
1) Die Errichtung einer Fachschule für Schnitzer und Bildhauer mit Sitz in St.Jakob im Ahrntal;
2) Die Errichtung der notwendigen Räume;
3) Eine klare Definition der Stellung der Absolventen;
4) Eine klare Definition der Stellung des Lehrpersonals;

Sitzung vom 7. Juli 1978

- Nr. 35 Genehmigung des Projektes für den Bau einer neuen Mittelschule in St.Johann (L. 1.884.000.000.-) und Vergabe der Arbeiten für ein erstes Bauos. Annahme eines Landesbeitrages von L. 700.000.000.-
- Nr. 38 Asphaltierung der Straße in das Innertal in Weißenbach - Genehmigung des Kostenvoranschlages Lire 43.750.000.-

- Nr. 43 Wiedererrichtung eines Kindergartens in Weißenbach für das Schuljahr 1978/79
- Nr. 45 Neueröffnung des Termins für die Gesuche zur Besetzung der Stelle eines Beamten
- Nr. 47 Grundregelung für die Volksschule St. Johann
- Nr. 48 Grundzuweisung in der Handwerkerzone "Gisse" in St. Johann: Ahrntaler Kunstgewerbe G.m.b.H. 821 m²
- Nr. 51 Ankauf eines Fotokopiergerätes für die Gemeinde L. 8.549.000.-
- Nr. 54 Genehmigung der Tarife für den Müllabfuhrdienst: Wohnugen Lire 120/m²; Zimmervermietungen L. 180/m²; Gasthöfe, Bars, usw. L. 380/m²; Pensionen, Garnis, Hotels mit Saisonslizenz L. 330/m²; Industrie u. Werkstätten L. 120/m²
- Nr. 55 Zweckbestimmung der Finanzmittel gemäß L.G. Nr. 27, für das Jahr 1978
Lire 62.750.000.- für Umbau Schule St. Jakob
Lire 34.936.000.- Verstärkung Wasserleitung Luttach/ Weißenbach
Lire 60.000.000.- Aktienankauf Ahrntaler Hallenbad A.G.
Lire 50.000.000.- Asphaltierung von Straßen
Lire 49.000.000.- Elektrifizierung - Preisrevision
Lire 10.000.000.- Ankauf Einrichtung Volksschule Weißenbach
Lire 28.646.000.- Reserve
für das Jahr 1979
Lire 45.000.000.- für Umbau Schule St. Jakob
Lire 70.000.000.- Bau Mittelschuleschule St. Johann
Lire 14.000.000.- Bau Schule St. Peter
Lire 30.000.000.- Elektrifizierungsarbeiten
Lire 136.332.000.- Reserve
- Nr. 58 Der Beschlusantrag Dr. Rieder, betreffend die Schaffung einer zweiten Gemeindearztstelle wird auf Antrag des Bürgermeisters dahingehend abgeändert, daß die Sprengelverwaltung und der Gemeindeausschuß beauftragt werden, sich zu bemühen, daß ein zweiter Arzt als Krankenkassenarzt in das Ahrntal kommt.
- Nr. 60 Vergabe der Arbeiten für den Umbau der Schule St. Jakob (L. 97.228.000.- + MWSt)
- Nr. 61 Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Gemeinde an Herrn Dr. Georg Nothdurfter für ganz besondere Verdienste um die Gemeinde Ahrntal.
- Nr. 62 Asphaltierung von verschiedenen Gemeindestraßen (L. 46.800.000.-)
- Nr. 67 Beschluß des außerordentlichen Kommissärs vom 4. Sept. 1978 über Aktienzeichnung bei der "Ahrntaler Hallenbad A.G." Lire 180.250.000.-
- Sitzung vom 23. Oktober 1978
- Nr. 71 Ersetzung des verstorbenen Ratsmitgliedes Mairhofer Silvester durch Herrn Kaiser Alois

Nr. 72 Genehmigung der Jahresabrechnung 1977

	Rückstände	Kompetenz	Insgesamt
Einnahmen:	251.334.805.-	441.996.434.-	693.331.239.-
Ausgaben:	190.161.631.-	487.778.434.-	677.940.065.-
Kassabestand:			<u>15.391.174.-</u>
Aktivrückstände	L. 703.874.008.-		
Passivrückstände	L. 657.933.782.-		
Verwaltungsüberschuß		<u>L. 45.940.782.-</u>	

- Nr. 75 Bau der Mittelschule St.Johann - Zahlung der Enteignungsentschädigung in der Höhe von insgesamt Lire 116.972.240.-
- Nr. 78 Annahme eines weiteren Beitrages für den Bau der Mittelschule St.Johann L. 545.000.000.-
- Nr. 81 Als Bauleiter für den Bau der Mittelschule wird Arch. Dr. Georg Niederwieser ernannt.
- Nr. 83 Vergabe der Arbeiten für den Bau der Verbindung der Wasserleitung Luttach - Weißenbach L. 21.472.308.- + MWSt.
- Nr. 84 Schulausspeisungsdienst 1978/79. Es wird beschlossen in allen Schulen den Dienst in Form der Verabreichung einer warmen Jause weiterzuführen.
- Nr. 85 Wohnbauzone "Stegackerfeld" St.Johann. Das Nutzungsprogramm wird neu genehmigt und die Verwirklichung des Durchführungsprogrammes in einer einzigen Phase innerhalb des Jahres 1981, also in drei Jahren festgesetzt.

Sitzung vom 15. Dezember 1978

- Nr. 89 Erteilung einer Lizenz für den garagierten Mietautodienst an Abfalterer Hermann.
- Nr. 91 Positives Gutachten zur Ermächtigung an den Sprengelarzt außerhalb des Arztsprengels zu wohnen.
- Nr. 97 Grundverkauf für den Bau eines Feuerwehrmagazines in Steinhaus (Lire 10.000.-/m²)

N. B. Die Sitzungen des Gemeinderates sind öffentlich. Vielleicht interessiert es auch dich, einmal bei einer Sitzung dabei zu sein.

LANDTAGSWAHLEN 1978

- 14 -

IN DER GEMEINDE AHRNTAL

	Steinhaus	St. Peter	Weißenbach	St. Johann - Ost	Luttach	St. Johann - West	St. Jakob	insgesamt	auf Landesebene
P A R T E I	1	2	3	4	5	6	7		
S V P	414	249	268	356	425	420	299	2.431	163.462
S P S	82	35	4	32	40	12	35	240	5.924
P D U	20	22	-	13	3	3	3	64	3.533
P.P.T.T.	7	2	3	3	-	2	8	25	2.274
N.L.-N.S.	1	2	-	1	1	-	-	5	9.754
K.P.I.	1	1	1	-	1	-	-	4	18.775
S.F.P.	1	1	-	2	-	-	-	4	2.051
P S I	-	-	-	-	-	1	-	1	8.942
P S D I	-	-	-	-	-	1	-	1	6.123
P L I	1	-	-	-	1	-	-	2	2.923
P R I	-	-	-	1	-	-	-	1	2.890
A.D. D.P.	1	-	-	-	-	-	-	1	1.156
MSI D.N.	-	-	-	1	-	-	-	1	7.781
C.I.	-	-	-	-	-	-	1	1	2.399
D.C.	-	-	-	-	-	1	-	1	28.801
gültige Stimmen	528	312	276	409	471	440	346	2.782	274.284
leere Stimmzettel	10	2	-	3	5	1	2	23	3.360
ungültige	10	2	2	8	4	7	2	35	4.124
insgesamt abgegebene Stimmen	548	316	278	420	480	448	350	2.840	281.768

VORZUGSSTIMMEN

<u>Südtiroler Volkspartei (SVP):</u>	Steinhaus	St. Peter	Weißebach	St. Johann - Ost	Luttach	St. Johann - West	St. Jakob	insgesamt
Magnago	123	63	69	115	179	136	84	769
Achmüller	147	76	107	150	146	207	109	942
Aspmair	1	2	1	4	-	6	3	17
Benedikter	34	23	23	31	30	49	29	219
Bertolini	10	5	9	3	8	12	21	68
Buratti	3	2	1	4	19	13	2	44
Dalsass	24	15	6	19	23	38	39	164
Dubis	9	2	7	7	11	8	-	44
Durnwalder	122	91	99	93	107	127	117	756
Franzelin	11	11	9	17	27	17	19	111
Frick	3	1	12	7	7	-	10	40
Gebert	158	73	124	142	164	176	100	937
Göller	5	-	1	6	3	4	16	35
Kaserer	1	-	2	-	-	2	-	5
Kiem	-	-	-	-	5	-	1	6
Ladurner	2	1	2	2	5	2	1	15
Mayr	10	19	3	15	36	12	20	115
Meßner	1	2	4	3	2	5	2	19
Müller	3	2	-	-	3	-	1	9
Neuhauser	70	33	128	67	95	66	47	506
Oberhauser	8	-	5	14	16	1	-	44
Peterlini	9	14	11	17	16	19	5	91
Rubner	100	68	102	111	147	139	92	759
Saurer	8	5	8	6	13	14	10	64
Sölva	-	4	5	6	7	4	3	29
Spögler	65	15	7	32	48	28	25	220
Stauder	59	26	49	49	79	43	30	335
Stofner	1	-	-	1	1	1	-	4
Vaja	4	8	-	8	19	4	2	45
Valentin	30	27	33	27	51	38	63	269
Wendlinger	7	9	-	2	3	3	3	27
Wiest	4	2	4	4	5	10	2	31
Zelger	26	5	6	23	14	6	10	90
Zingerle	1	1	1	-	-	-	1	4
i n s g e s a m t	1059	605	838	985	1289	1190	867	6833

<u>S.P.S.:</u>	Steinhaus	St. Peter	Weissenbach	St. Johann - Ost	Luttach	St. Johann - West	St. Jakob	insgesamt
Erschbaumer	8	6	-	15	11	3	5	48
Alber	2	-	-	-	1	-	-	3
Brenner-Knoll	-	-	-	4	-	2	-	6
Comploj	8	-	1	6	7	1	1	24
Holzner	-	-	-	1	-	-	-	1
Januth	1	-	-	-	-	-	-	1
Klotz	-	-	-	1	-	-	-	1
Kronbichler	6	8	2	6	6	1	-	29
Meßner	10	2	1	7	8	2	4	34
Pfitscher	1	-	-	-	-	-	-	1
Pircher	1	-	-	-	1	-	-	2
Rieder	67	30	3	30	35	10	32	207
Stuffer	1	-	-	-	-	-	-	1

i n s g e s a m t	105	46	7	70	69	19	42	358
 <u>P.D.U.:</u>								
Aschbacher	4	2	-	1	2	-	-	9
Auer	4	3	-	4	1	-	-	12
Gasser	1	1	-	-	1	1	-	4
Hauser	1	-	-	-	-	-	-	1
Hellweger	2	-	-	1	-	-	-	3
Kustatscher	1	-	-	-	1	-	-	2
Lunger	16	19	-	5	-	1	2	43
Meraner	9	15	-	3	-	-	2	29
Perathoner	-	-	-	-	-	1	-	1
Plunger	-	-	-	-	-	1	-	1
Raffeiner	-	-	-	-	-	-	-	-
Torggler	-	-	-	1	-	-	-	1
i n s g e s a m t	38	40	-	15	5	4	4	106

Im Jahre 1979 werden voraussichtlich die ersten Europawahlen stattfinden. Es ist vielleicht angebracht, uns an dieser Stelle den letzten Teil der Rede von Dr. Otto von Habsburg zu vergegenwärtigen, welche er am 5. November 1977 in Steinhaus vor zahlreichem Publikum gehalten hat.

"Ich weiß sehr gut, es wird einem oftmals entgegengehalten, man möge doch nicht so viel vom Christentum sprechen, denn damit komme man bei den modernen Menschen nicht an. Ganz abgesehen davon, liebe Freunde, daß ich an den modernen Menschen nicht glaube; denn ich habe noch nie einen wirklich modernen Menschen getroffen. Ich hab zwar viele Menschen getroffen, die sagen, daß sie modern sind, aber das waren die ärgsten Reaktionen und Fossilien vergangener Zeit. - Der Mensch ist ja das wenigst-wandelbarste in Gottes Schöpfung und Gott sei Dank, daß er es ist. Die Aufgabe von einem jeden von uns ist es, das zu sagen, an was wir glauben und, wenn die Anderen unseren Glauben nicht teilen, sie von der Richtigkeit unserer Auffassung zu überzeugen. Ich glaube daher, daß es durchaus berechtigt ist, wenn wir vor dieser großen Schicksalswende auf die wir nunmehr zukommen (gemeint sind die Europawahlen im Jahre 1979), uns wieder einmal ganz klar zu diesem christlichen Europa bekennen, ohne falsche Scham und ohne Furcht, denn nur auf diese Weise werden wir es auch erreichen, daß wirklich dieses Europa von Morgen weiter sein echtes Fundament habe, also seine Seele nicht verliere.

Ich weiß, es wird einem dann gesagt, ja es gibt aber unwiderstehliche Strömungen in der Politik, warum sollen wir uns gegen sie sträuben. Erstens einmal gibt es keine unwiderstehliche Strömungen, auch wenn es 10.000 Politologen behaupten und ihnen noch dazu ein Fremdwort als Namen geben, nämlich vom "Trend" sprechen; der existiert nicht.

Wer ein bißchen und viel mit Politik zu tun gehabt hat, der weiß, in einer freiheitlichen Ordnung wie der Unsern zählen in der Politik nur drei Dinge: das ist die klare Aussage, die glaubwürdige Persönlichkeit, und die unermüdliche Öffentlichkeitsarbeit an der Basis. Das ist das Erfolgsrezept für jede Politik und mit diesem Erfolgsrezept können wir auch diese europäischen Wahlen zu einem erfolgreichen Ende führen. Es gibt dann schließlich jene, die auf alle Fälle jammern müssen, und sagen, die Dinge sind verloren, wir können gar keinen Erfolg haben.

Ich persönlich glaube an den Erfolg, aber ich muß ihnen ganz ehrlich sagen, schon allein als Christ, bräuchten wir gar nicht den Glauben an den Erfolg, um wirklich zu handeln, wenn wir uns nämlich vor Augen halten, daß Gott uns ja nicht auf diese Welt geschickt hat, um ihm Siege heimzubringen; denn Sieg und Niederlage das gibt er. Was Gott von uns erwartet, ist daß wir nach besten Wissen und Gewissen das tun, was wir als richtig für uns Selbst und unser eigenes Seelenheil, aber auch für das Glück unseres Nächsten, unseres Volkes, also unseres Europas, erkennen.

Und ich bin der Überzeugung, daß wenn wir mit dieser Einstellung nunmehr echt ans Werk gehen, wenn wir erkennen, was für große Stunden auf uns warten und wenn wir gegenüber diesen großen Stunden unsere Pflicht so erfüllen, wie wir sie erkennen und wie wir sie für uns verbindend betrachten, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Ich danke Ihnen!"

Falls jemand Interesse hat, sich das gesamte Referat von Dr. Otto von Habsburg nachzulesen, möge er an das "Mitteilungsblatt" - Gemeinde Ahrntal schreiben und es wird ihm eine Abschrift der Rede zugesandt.

Bericht des Herrn Klammer Siegfried - Vize Bürgermeister und
Assessor für öffentliche Arbeiten:

Das Jahr 1978 war für diese Gemeinde auch bezüglich öffentlicher Arbeiten ein arbeitsreiches Jahr.

Die Gemeindeverwaltung hat wiederum die größten Anstrengungen gemacht, um auf diesem Gebiete nach den gegebenen Finanzierungsmöglichkeiten das Beste zu leisten.

Es wurden folgende Arbeiten ausgeführt, vollendet oder in Angriff genommen:

- a) Fertigstellung der neuen Volksschule in Weißenbach - II. Bauabschnitt - Gesamtkosten L. 221.959.671.-
(Das erste Bauabschnitt betrug L. 133.000.000.-
Somit belaufen sich die Gesamtkosten des Baues auf L. 355.000.000.- ca.)
- b) Einrichtung Volksschule Weißenbach L. 8.134.000.-
- c) Einrichtung Mehrzwecksaal in Weißenbach L. 4.029.000.-
- d) Um- und Ausbau der Volksschule in St.Jakob .. L. 100.000.000.-
- e) Bau eines neuen Kindergartens in Steinhaus I. Bauabschnitt - Rohbau L. 83.000.000.-
- f) Bau einer neuen Mittelschule in St.Johann - Grundankauf L. 116.000.000.-
- g) Bau einer neuen Mittelschule in St.Johann - Vergebung des ersten Bauabschnittes - Rohbau L. 386.000.000.-
(die Arbeiten wurden bereits begonnen)
- h) Verbindung der Wasserleitungen von Luttsch und Weißenbach (fast abgeschlossen) L. 24.478.000.-
- i) Asphaltierungsarbeiten an verschiedenen Gemeindestraßen wurden durchgeführt für einen Gesamtbetrag von L. 94.500.000.-
- j) für die Einrichtung eines neuen Postamtes in St.Johann wurde 1978 ausgegeben L. 7.000.000.-
- k) die Arbeiten für die Verbauung der Mure in Steinhaus wurden abgeschlossen Gesamtbetrag der Arbeiten L. 11.000.000.-
- l) Erschließungsarbeiten für die Wohnbauzonen "Maurlechnfeld" - "Wegscheider" und "Hittelfeld" wurden vergeben und teils ausgeführt L. 460.297.800.-
- m) bei der Ahrntaler Hallenbad A.G. wurden weitere Aktien gezeichnet L. 180.250.000.-

Außerdem hat die Gemeindeverwaltung verschiedene Beiträge für Arbeiten von allgemeinem Interesse gewährt wie für Arbeiten an verschiedenen Pfarrkirchen, für den Bau von Wirtschaftswegen u.s.w. Weiters hat das Amt für Wildbachverbauung verschiedene Arbeiten durchgeführt.

Schließlich ist an öffentlichen Arbeiten auch der Ausbau der Straße nach Weißenbach durch die Landesverwaltung zu erwähnen. Die entsprechenden Arbeiten sind bereits gut vorangeschritten.

Auch auf dem Gebiete der Stromversorgung hat die Gemeindeverwaltung die größten Anstrengungen gemacht. Näheres darüber zu berichten überlasse ich dem zuständigen Assessor Zitturi Josef.

Trotz der großen Anstrengungen, die die Gemeindeverwaltung im abgelaufenen Jahre aufzuweisen hat, bleibt noch viel zu tun, insbesondere für die Abwasserbeseitigung.

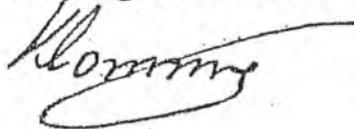
Ein Projekt für den Bau eines Hauptstranges der Kanalisierung von Steinhaus bis zur "Gisse" in St. Johann ist in Ausarbeitung und man hofft, im Jahre 1979 ein gutes Stück voranzukommen, zumal ein größerer Finanzierungsbetrag in Aussicht gestellt worden ist.

Insgesamt kann jeder feststellen, daß das Jahr 1978 auf Grund der aufgezählten Arbeiten und Leistungen für diese Gemeinde ein sehr fruchtbares Jahr war. Es bleibt nur zu hoffen, daß das Jahr 1979 ein ebenso gutes wird.

Mit den besten Erfolgswünschen für das Jahr 1979 an die gesamte Bevölkerung der Gemeinde

- Klammer Siegfried -

Vize Bürgermeister



Gedicht des Grafen Hugo von Enzenberg, das in knappen, fast wehmütigen Versen Entstehen, Blüte und Ende des Bergwerkes von Prettau schildert:

Fünfhundert Jahr hat das Bergwerk geblüht,
viel Menschen haben sich darum gemüht.
Der eine mit fleißiger, kräftiger Hand,
der andere mit Willen und scharfem Verstand.
Das Kupfer das beste gewesen ist,
vom Ural bis zur spanischen Küst;
hat ins Tal gebracht gar reichen Segen,
Verkehr ist gewesen mit Schlitten und Wägen.
Da kam aus Amerika Kupfer viel,
sie gewinnen es dort mit leichtem Spiel.
Das hat uns zugrund gericht in kurzer Zeit,
mir ist um Menschen und Bergwerk leid.

(entnommen aus: "Der Schlern" Nr. 7/8-1978)

Beitrag für das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal:

Wenn ein Jahr zu Ende geht und ein neues beginnt, ist es sinnvoll, einen Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft zu werfen. Aus meiner Sicht wird die Gemeinde Ahrntal in Zukunft neben vielen anderen folgenden zwei Problemen ihr besonderes Augenmerk schenken müssen: einmal der Überarbeitung des Bauleitplanes der Gemeinde und dann der Verbesserung, der Ergänzung und Neuschaffung der für das Ahrntal notwendigen Infrastrukturen.

Die Überarbeitung des Bauleitplanes ist vom Gemeinderat auf meinen Antrag hin bereits beschlossen, es wird nun darum gehen, unter Einbeziehung aller Bevölkerungs- und Interessengruppen zu überlegen, welches Gesicht das Ahrntal in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bekommen soll, stellt doch der Bauleitplan in dieser Hinsicht ein grundlegendes Instrument dar, da ja in diesem Plan festgelegt wird, wo und wieviel Grund für den Wohnbau ausgewiesen wird, wo öffentliche Einrichtungen und Einrichtungen für den Fremdenverkehr, für Industrie und Handwerk geschaffen werden sollen. Denn was die Ahrntaler in Zukunft aus und mit ihrem Tal machen, darüber ist es höchst an der Zeit, die notwendigen Überlegungen anzustellen und die Entscheidungen vorzubereiten. Ich mache daher den Vorschlag, daß man sich in den nächsten Wochen und Monaten ganz ungezwungen in den einzelnen Dörfern zusammensetzt, um dieses Problem zu diskutieren, denn daß der neue Bauleitplan nicht über die Köpfe der Bevölkerung hinweg gemacht werden darf, wie es das letzte Mal zum Großteil geschehen ist, ist inzwischen wohl auch dem Letzten klar geworden.

Im direkten Zusammenhang mit dem Bauleitplan stehen natürlich die Infrastrukturen, die zum Teil neu geschaffen, zum Teil ergänzt und verbessert werden müssen, ich denke da an Wegebauten vorallem zu den Berghöfen, die noch nicht erschlossen sind. Eine zentrale Aufgabe werden die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung sein, nicht zu vergessen sind, eine zufriedenstellende Energieversorgung und eine gediegene medizinisch-sanitäre Betreuung. In dem Zusammenhang sind zwei Dinge wichtig: die Randzonen und Randgebiete müssen besonders berücksichtigt werden, weil dort bezüglich der Infrastrukturen der größte Nachholbedarf besteht. Die für die Gemeinschaft entstehenden Lasten müssen nach dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit verteilt werden, wenn z.B. der Gastwirt über sein Schwimmbad eine bestimmte Einnahme erzielt, dann muß er über die Wassersteuer entsprechend zur Verbesserung oder zum Neubau einer Wasserleitung herangezogen werden, denn die Entwicklung darf nicht dahin führen, um einmal etwas überspitzt auszudrücken, daß die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden.

Zur bestehenden Situation im Ahrntal seien einige kritische Bemerkungen angebracht, die positiven Seiten werden sicher von berufener Seite geschildert.

In den letzten Jahren ist die Parteipolitik viel zu stark in die Ahrntaler Gemeindestube hineingetragen worden. Wer nicht bei der "richtigen" Partei ist, hat Schwierigkeiten, seine Vorstellungen durchzubringen, auch wenn sie noch so vernünftig sind. Zur Mitarbeit wird er nur dann herangezogen, wenn es unumgänglich ist. Es ist zu hoffen, daß man in Zukunft bei sachlichen und personellen Entscheidungen nicht nach dem Gesichtspunkt der Parteizugehörigkeit vorgeht. Noch ein Gedanke sei angefügt: Die Abhängigkeit und die Bevormundung der Gemeinden durch das Land sind trotz gegenteiliger Behauptung größer geworden, die Gemeindeautonomie ist statt größer faktisch kleiner geworden, das Betteln um Landesbeiträge, das oft geradezu erniedrigend ist, treibt neue Blüten.

Leider ist es auch in der Gemeinde Ahrntal, daß der Gemeinderat effektiv nicht die Rolle spielt, die ihm eigentlich zukäme. Er hat in den wenigen Sitzungen, zu denen er einberufen wird, sehr oft nur zu ratifizieren, und den Segen zu dem zu erteilen, was der Gemeindeausschuß beschlossen hat. Das Ganze führt dann dazu, daß zwei, drei Leute versuchen, das gute und das schlechte Wetter zu machen, wozu eigentlich 20 Gemeinderäte berufen wären. Wenn es keine Opposition im Ahrntaler Gemeinderat gäbe, dann wäre wohl eine weitere Abwertung des Gemeinderates zu befürchten. Aus der getroffenen Feststellung heraus fordere ich, häufiger Gemeinderatssitzungen abzuhalten und sie zeitlich so anzusetzen, daß die Bürger die Möglichkeit zur Teilnahme haben.

Es ist heute eine traurige Tatsache, daß in unserem Land und speziell in der Gemeinde Ahrntal für den das Meiste möglich ist, der über das notwendige Geld und über die notwendigen Beziehungen verfügt. Bei "kleinen" Leuten wird das Gesetz oft in seiner ganzen Härte angewendet. Hier mehr Gerechtigkeit zu schaffen und mehr Mut zu Entscheidungen gegenüber "Großen" zu haben, ist mein Neujahrswunsch an die Kollegen Gemeindeväter.

In den letzten Jahren hat es wiederholt Schwierigkeiten gegeben mit verschiedenen Firmen, die von der Gemeinde Arbeiten übernommen haben. Entweder wurden die Arbeiten nicht termingerecht beendet oder nicht sachgemäß ausgeführt. Techniker, die um Geld mit der Bauleitung betraut wurden, haben sich dieses Geld oft nicht verdient. In dem Zusammenhang ist den Verwaltern mehr Konsequenz zu wünschen. Die Schwierigkeiten auf dem Wohnungssektor sind immer noch groß. Die geplanten und finanzierten Mietwohnungen sind zum Großteil noch nicht gebaut, viele Bauwillige warten seit Jahren auf den Baubeginn, die Erschließungsarbeiten gehen nur mühsam voran. Oft sind diese Dinge auch auf Ursachen zurückzuführen, die beseitigbar sind. So werden in Zukunft nicht zuletzt die Planer vertraglich gebunden werden müssen, daß sie ihre Arbeit termingerecht machen, damit es nicht so geht wie in St. Peter, wo eine Planung einfach jahrelang liegenblieb.

Ich habe mich oft genug zur medizinisch-ärztlichen Betreuung im Ahrntal geäußert, deswegen an dieser Stelle nur ein kurzes Wort: Trotz einschlägiger Beschlüsse, trotz ausführlicher Debatten und trotz einer Unterschriftenaktion sind wir auf einem Tiefpunkt angelangt. Von der Apotheke, deren Errichtung schon beschlossen ist, spricht niemand mehr. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung am 15. Dezember bei drei Gegenstimmen (Enz, Leiter, Rieder) und bei vier Enthaltungen (Pipperger, Plankensteiner, Mairhofer und Steger) zugestimmt, daß das Arztambulatorium in St. Jakob bleibt, und daß der Gemeindevater außerhalb des Gemeindegebietes wohnen darf. Diese Situation bleibt für uns weiterhin untragbar.

Mein Wunsch für das Jahr 1979 ist, daß es gelingt, die aufgezeigten Probleme und die vielen anderen, die aus Platzgründen nicht behandelt werden können, einer Lösung näher zu bringen, außerdem wünsche ich, daß die Bevölkerung immer regeren Anteil am Geschehen ihrer Gemeinde nimmt.

- Rieder Hubert -

BERICHT ÜBER VERSCHIEDENE BELANGE

von Assessor Zitturi Josef

Die Bevölkerung soll wiedereinander informiert werden, was sich in den einzelnen Wohnbauzonen verändert hat.

Weißbach:

Hier ist alles unverändert.

Luttach:

In den Wohnbauzonen Maurlechnfeld und Wegscheidfeld hat sich nichts geändert.

St.Johann:

Grießfeld: in der Parzelle H hat jemand auf die Grundzuweisung verzichtet, somit wird dem Gesuchsteller mit den meisten Punkten der Baugrund zugewiesen. Im Augenblick ist in dieser Zone immer noch eine kleine Abänderung des Bauleitplanes in Diskussion.

Stegackerfeld: Wenn der Beschluß über das Nutzungsprogramm vom Landesauschuß BZ zurückkommt, hat der Grundeigentümer das Recht den Durchführungsplan selber in Auftrag zu geben. Sollte dieser diese Möglichkeit nicht nützen, ist es Aufgabe der Gemeinde diesen erstellen zu lassen. Wenn der Durchführungsplan von der Gemeinde und vom Landesauschuß genehmigt ist, können die Grundzuweisungen vorgenommen werden.

Steinhaus:

Grafenfeld-Brunnkoflfeld: In dieser Zone wird der Durchführungsplan von den Privaten erstellt; wenn dieser von Gemeinde und Landesauschuß genehmigt ist, kann auch in dieser Zone die Grundzuweisung vorgenommen werden.

St.Jakob:

Gisse: In dieser Zone sind keine Veränderungen.

St.Peter:

Marche: Nach Genehmigung des Durchführungsplanes von seiten des Landes - der Beschluß wurde von der Gemeinde bereits mit Beschluß Nr. 145 vom 20.9.1978 an das Land weitergeleitet - können Grundzuweisungen erfolgen. Die Vermutung, daß die Gemeinde den Beschluß nicht weitergeleitet hätte oder erforderliche Unterlagen nicht eingeschickt haben sollte, dürfte nicht begründet sein.

W i c h t i g :

Es wird allen Interessenten mitgeteilt, daß in Luttach-Wegscheider vom Institut für Soz. Wohnbau 4 Mietwohnungen - 2 Wohnungen aus 5 ges. Wohneinheiten (2 Zimmer, Wohnzimmer, Küche u. Zubehör) und 2 Wohnungen aus 6 ges. Wohneinheiten (3 Zimmer, Wohnzimmer, Küche und Zubehör) ausgeschrieben sind. Die Gesuche können eingereicht werden bei der Gem. Ahrntal - Steinhaus oder beim Institut für gef. Wohnbau der Prov. Bozen - Bozen - Horazstraße 14. Alle 4 Wohnungen sind Gesuchstellern deutscher Muttersprache vorbehalten.

Termin:

Gesuche müssen innerhalb 21.2.1979 entweder bei der Gemeinde oder beim Institut eingereicht werden. Gesuche, die nach dem 21. Februar 1979 eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden. Unterlagen und Aufklärungen sind in der Gemeinde im Bauamt oder bei Herrn Zitturi Josef erhältlich.

Elektrifizierung:

Das erste Elektrifizierungsprogramm, das der Firma LINEL übergeben wurde, kann endlich einem Abschluß zugeführt werden, sodaß die Kolaudierung der Arbeiten vollzogen werden kann, sobald es die Witterungsverhältnisse erlauben. Diese Arbeiten wurden sicher mit großen Schwierigkeiten und Mängeln durchgeführt. Lange Verzögerungen hemmten oft die Inbetriebnahme der Leitungen.

Es bleibt nur zu hoffen, daß die gesammelten Erfahrungen eine Hilfe bieten werden bei der Durchführung der auszuschreibenden Hochspannungsleitung nach Weißenbach und der Übernahmekabine in Luttsch und der in Planung befindlichen Mittel- und Niederspannungsleitung in St.Johann, Steinhaus und St.Jakob. In diesen drei Ortschaften sind Mittelspannungsleitungen mit Trafos und den Verbindungen in Niederspannung geplant. Auch diese Arbeiten sollen beschlossen und ausgeschrieben werden.

Arztproblem:

Die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Vor dem Jahre 1956 war der Gemeindefarzt in St.Johann, also vom Zentrum und der Gemeinde noch entfernter als dies heute der Fall ist. Sicher war es auch damals kein Idealzustand. Die große Sinnesänderung unter der Bevölkerung beweist aber gerade der Umstand, daß heute auch jene nach zwei Ärzten in der Gemeinde Ahrntal rufen, die sich im Jahre 1956 bei der damaligen Auseinandersetzung über diese Frage im Gemeinderat mit aller Kraft und allen Mitteln gegen die Einstellung eines zweiten Arztes eingesetzt haben. Uns war es schon damals klar, daß es ganz gut und notwendig wäre, wenn in diesem ausgedehnten Gebiet ein zweiter Arzt wäre. Der Unterschied von damals und heute ist nur der, daß damals die Ärzte bereits im Tal waren und auch bereit gewesen wären zu bleiben, heute aber ist es bisher noch nicht gelungen einen zweiten Arzt zu finden; es konnte auch niemand den Namen eines Arztes bekannt geben, der bereit gewesen wäre herzukommen und die Stelle als zweiter Kassenarzt übernehmen konnte. Also besteht das sanitäre Problem bereits ein paar Jahrzehnte. Wäre damals mit größerem Weitblick entschieden worden und hätte man damals auf jene gehört, denen eine ärztliche Betreuung bereits damals ein Herzensanliegen war, dann bräuchten sich heute jene, die damals gegen zwei Ärzte waren, keine Vorwürfe machen. Die Möglichkeit einer Verbesserung muß dann ausgenutzt werden, wenn eine Möglichkeit vorhanden ist, nicht sie wünschen, wenn keine vorhanden ist. Die Verwaltung wird sicher das Möglichste unternehmen, um eine Verbesserung herbeizuführen, doch wird dies nicht im Handumdrehen sein. Es soll eine Dauerlösung geplant und ins Auge gefaßt werden und nicht immer nur Provisorien. Die jetzige Unterbringung des Ambulatoriums in St.Jakob ist und bleibt ein Provisorium und jeder einsichtige Verwalter wird als Dauerlösung nur einen Gemeindefeigenen oder Sanitätsfeigenen Bau mit Ambulatorium und Wohnung ansehen und befürworten. Diese Lösung erfordert aber etwas Zeit. Die Ordinationszeiten des Gemeindefarztes wie sie vorläufig vorgesehen sind, sind im Stundenplan für das Publikum angeführt. Es wird noch ein eigenes Flugblatt an alle Familien und Pensionen geschickt werden.

Es wurde mit einem Arzt, der sich als Kassenarzt in Ausbildung befindet, Kontakt aufgenommen. Leider ist es noch eine Zeitlang nicht möglich, ihn als solchen zu bekommen, da die Ausbildung von einem bis zu drei Jahren dauert. Die Sanitätsreform sieht in der Krankenbetreuung mehrere Grundlegende Änderungen vor, aber Ärzte herzaubern kann auch diese nicht. Die erforderliche Zeit wird

auch diese Neuordnung brauchen.

Auch die Errichtung einer Apotheke gibt immer wieder Anlaß zu Kritik. Es dürfte der Bevölkerung schon bekannt sein, daß auch in dieser Angelegenheit ein paar beauftragt waren, mit dem Apotheker von Sand, Herrn Dr. Aichner Verbindung aufzunehmen. Unter diesen Verbindungsleuten ist auch die Opposition vertreten, nicht nur die S.V.P. und Ausschußmitglieder. Auch dieses Verbindungsgremium konnte nichts ändern, da die Möglichkeiten fehlen. Die Bevölkerung kann aber beruhigt sein, denn Rücksprachen mit Herrn Dr. Aichner, die wir gehabt haben, haben ergeben, daß nichts eingeschlafen ist, sondern daß bei der nächsten Ausschreibung der Apotheken auch jene des Ahrntales dabei sein wird, wie uns der Apotheker von Sand versicherte. Allerdings wird sie als freie Apotheke ausgeschrieben werden und nicht als Gemeindeapotheke, was für die Verwaltung kaum tragbar sein dürfte. Kritisieren ist leicht und einfach, Dinge durchführen ist schon mit Schwierigkeiten verbunden, da vielfach Schwierigkeiten auftreten, an die erst dann gedacht wird, wenn sie auftreten. Der Bevölkerung wäre meistens mehr gedient und weniger geschadet, wenn anstatt destruktiver Kritik konstruktive Aufbauarbeit geleistet würde.

Höfeverbindungswege:

Die Gemeinde hat vor einiger Zeit bei der Talschaft eine Planskizze, die aber nichts Definitives ist, vorgelegt. Dieser Plan wird an das Land weitergeleitet, welches dann seinerseits entscheiden möchte, über welches Gesetz diese Arbeiten ausgeführt werden sollen (FEOGA-Vierer- oder Einsergesetz - 53iger Gesetz usw.) In diesem Vorschlag wurden alle Höfe erfaßt, sowie verschiedene Almen und Wälder. Es wurden Elektroleitungen und auch die Verstärkung der Gemeindewasserleitung vom Bärenental eingegeben.

Abschließend möchte ich meine Wünsche für 1979 äußern: Eine gute und aufbauende Zusammenarbeit in allen Gemeindegremien und auch von Seiten der Opposition, damit der Bevölkerung die gewünschte Hilfe gewährt werden kann, denn Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis bringt mehr Nutzen und Hilfe als Kritik.


- Josef Zitturi -

ÜBER DIE GROSSE BEDEUTUNG UND DEN WERT DER VEREINE IM AHRNTAL

Die Tätigkeit der Vereine im Ahrntal blüht schon seit vielen Jahrzehnten und viele Vereine der Gemeinde sind sogar viel älter als die Gemeinde Ahrntal. Die Vereine können aus unseren Dörfern gar nicht mehr weggedacht werden, denn sie prägen vielfach auch die öffentliche Meinung. Sie sind auch eine gute Schule für die Demokratie, denn in den Vereinen lernt das Vereinsmitglied seine eigene Meinung zurückzusetzen und mit der Meinung der anderen in Einklang zu bringen. Wie in den politischen Gremien und in den Parlamenten, muß sich auch in den Vereinen eine Mehrheit bilden und nach erfolgt Abstimmungen über Ausrückungen oder andere Entscheidungen müssen sich die Vertreter der Minderheit der Mehrheit fügen, was meistens auch ohne Polemiken vor sich geht, denn jeder weiß schließlich, daß alle nur das gleiche Ziel verfolgen, aber oft nur in der Form der Anwendung geteilter Meinung sind. Bei dieser Gelegenheit soll auch erwähnt werden, daß alle Vorstände und Ausschüsse der Vereine demokratisch gewählt sind und daß diese Wahlen immer wieder wiederholt werden, so wie sie die Statuten der einzelnen Vereine auch vorsehen.

Zu den ältesten Vereinen des Tales gehören wohl die kulturellen Einrichtungen wie Kirchenchöre, Gesangvereine und auch Familiengesangsgemeinschaften und bis zur Zeit des Faschismus war das Singen eine ständige Willensäußerung der Ahrntaler zum Leben und zur Freude und zu ihrer schönen Bergheimat. Und wie man oft von alten Leuten erzählen hört, wurde früher bei jeder Gelegenheit, sooft sich Ahrntaler im Wirtshaus oder beim Hoamgart trafen, nach Herzenslust gesungen und so sollte es eigentlich wieder werden bei uns und in unserer so oft freudlosen Zeit. Besondere Formen des Gesanges waren früher das "Pitschilesingen", und das "Sternsingen" was heute vielfach verloren gegangen ist. Früher hat man beim Dorfwirt oder in den Bauernstuben, als dort die Nachbarn zusammen kamen, auf der Mund- oder Ziehharmonika sowie auf Zither, Hackbrett, Gitarre und anderen Volksmusikinstrumenten zum Tanz aufgespielt und "gilustl't" so oft und wann immer den Leuten dazu zu Mute war, und die Leute sollen damals auch das Gespräch gepflegt haben. Heute kann man auf dem Tanzboden bei der Lautstärke der Musik, die meistens vorherrscht, noch kaum Kontakt zu einander aufnehmen, da man sich gegenseitig kaum verständigen und verstehen kann. Auch in dieser Hinsicht wäre die alte Form des Musizierens der heutigen in vielerlei Hinsicht vorzuziehen. Nur noch beim "Kühekemma" lebt in den schönen alten Bauernstuben die alte Art des Singens und Musizierens wieder auf.

Die ältesten Vereine der Gemeinde sind die Theatergruppen, die Schützenkompagnien, (die vor dem ersten Weltkrieg schon Blütezeiten erlebt haben und bei den Prozessionen ihre Salven geschossen haben und mit ihrem Spiel auf Schwegel und Trommeln die kirchlichen Feiern verschönt haben) sowie die Freiwilligen Feuerwehren und die Musikkapellen und die Kirchenchöre, die wie schon oben erwähnt, schon sehr lange in allen möglichen Formen für eine würdige Umrahmung der Gottesdienste gesorgt haben. Die Theatergruppen haben schon in früheren Jahrzehnten in den Bauernstuben Theater gespielt und dann später auf den notdürftig eingerichteten Bühnen in ihren Dörfern und zwar in St.Peter, St.Jakob, Steinhaus, St.Johann, Weissenbach und Luttach gespielt. Bis heute verfügt noch keine Theatergruppe über eine eigene Bühne und somit wäre es sicher auch an der Zeit, ihnen ihr eigenes "Platzl" zu schaffen. Auch die Freiwilligen Feuerwehren, es gibt nun deren vier, haben sich schon in allen Jahrzehnten unseres Jahrhunderts bemüht, ihrem Nächsten in Not und Gefahr beizustehen und zu helfen. Auch die Musikkapellen des Tales,

die heute immer da sind, wenn im Ahrntal ein kirchliches oder weltliches Fest gefeiert wird und somit für eine würdige Gestaltung der Feiern Sorge tragen und sich in unzähligen Proben darauf vorbereiten, verdienen Anerkennung. Besonders erfreulich ist daran, daß sich auch immer wieder junge Buben bereit erklären, bei den Kapellen mitzuspielen.

Neben ihren normalen Tätigkeiten haben diese Vereine in den letzten Jahrzehnten immer wieder durch Veranstaltungen von Wald- und Wiesenfesten auch für ihren wirtschaftlichen Fortbestand sorgen müssen und haben dadurch gleichzeitig auch einen großen Beitrag für die Unterhaltung unserer Gäste erbracht, so auch durch die Abhaltung von Platzkonzerten u.s.w. Nachdem heute ja jedes Blas- bzw. Musikinstrument viel Geld kostet, wäre der wirtschaftliche Fortbestand der Blaskapellen, die auch gleichzeitig neben den Schützen noch die einzigen Hüter unserer Tracht sind, durch die meistens bescheidenen Beiträge aus der Öffentlichen Hand nicht gesichert.

In den letzten Jahrzehnten sind auch mehrere Sportvereine dazugekommen, der FC Steinhaus, der SSV Ahrntal, der Ski Club Ahrntal und Weißenbach, der Grasski-Club, der Falkenclub der Drachenflieger und der Eisschützenverein. Zum ältesten Ahrntaler Volkssport aber gehört immer noch das Rangeln, das auch in der heitigen Zeit immer noch gepflegt und gefördert wird. In einer Zeit, wo Sport bei der Jugend so viel Anklang findet, ist es wichtig, daß zur Ausübung der sportlichen Tätigkeit die notwendigen Einrichtungen geschaffen werden. Da aber zum Beispiel die Musikkapelle Steinhaus nun schon seit 58 Jahren auf ihr eigenes Probelokal und die Volkshalle 57 Jahre auf eine eigene Bühne warten, hat die Gemeindeverwaltung doch vielfältige Probleme zu lösen. Sie wird sich ehrlich bemühen, daß alle möglichst bald an die Reihe kommen. Auch einige Feuerwehrhallen müssen gebaut werden, denn in Steinhaus ist sie in einem sehr feuchten Gebäude untergebracht, und in St. Johann besitzt die F.F. überhaupt noch keinen Raum, wo sie ihre Geräte unterbringen könnte. Bei den beschränkten Geldmitteln ist es einfach nicht möglich, alle Probleme auf einmal zu lösen und die Gemeindeverwaltung wird auch künftig noch auf die Mitarbeit aller Vereinsmitglieder angewiesen sein.

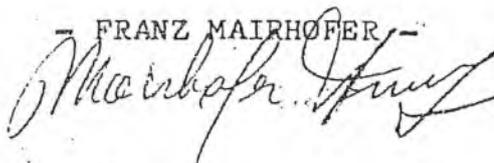
Nicht vergessen werden dürfen zum Schluß auch die Verkehrsvereine, die sich in den letzten dreißig Jahren größte Mühe gemacht haben, die Vorsetzung für eine möglichst lange Gästesaison im Ahrntal zu schaffen. Durch die überaus wertvollen Initiativen der Klaus-Ber-Seilbahn AG und der Ahrntaler Hallenbad AG sowie der Speikboden-Lifte AG und der Dorfgemeinschaft für Erschließung und Fremdenverkehr von St. Peter konnten durch den Bau von Wintersportanlagen die Voraussetzungen geschaffen werden, das Ahrntal auch als Wintersportgebiet bekanntzumachen, sodaß wir jetzt im Ahrntal ungefähr neun Monate lang Gästesaison haben. Das alles ist nicht von allein gekommen und geworden, und die Ahrntaler haben in den letzten zehn Jahren viele Opfer gebracht, die nun der Wirtschaft und auch der arbeitenden Bevölkerung des Ahrntales zu Gute kommen, denn es gibt praktisch keine Arbeitslosen mehr im Ahrntal.

Abschließend möchte ich diese Gelegenheiten zum Anlaß nehmen, um allen Mitgliedern der angeführten Vereine zu danken und ein herzliches "Vergelt's Gott" zu sagen für die treue Mitarbeit. Ich bin auch überzeugt, daß Sie alle auch durch ihre selbstlose Mitarbeit in den Vereinen innerlich reicher und zufriedener geworden und dadurch auch etwas glücklicher geworden sind. Danken möchte ich auch allen ungenannten Vereinen, Körperschaften und Genossenschaft-

ften und den verschiedensten Vertretern der Berufsverbände und den Bildungseinrichtungen, den Pfarrgemeinderäten, den Vertretern der Viehgenossenschaften, der Viehversicherungsvereine, der Naturalien-Brandversicherung und allen Ahrntalern, die in aller Stille und Zurückgezogenheit ihre Pflicht tun und sich für ihre Mitmenschen in einer Form einsetzen. Nicht vergessen möchte ich dabei auch unsere Hochw. Herrn Pfarrer, die Lehrer und Kindergärtnerinnen, die die schwere Aufgabe haben, mit uns aus unseren Kindern wertvolle und aktive Menschen zu erziehen. Und an den Dank sei auch wieder die alte Bitte angefügt, nämlich daß uns alle Angesprochenen auch weiterhin helfen, für das Wohl der Ahrntaler Bevölkerung zu arbeiten.

GEMEINDEASSESSOR FÜR DIE VEREINE
UND FÜR DEN FREMDENVERKEHR

FRANZ MAIRHÖFER



BERATUNGSSTELLEN: KINDERARZT UND SANITÄTSASSITENT:

Ort	Dienst
<u>St. Jakob:</u> Haus Stolzlechner	- Kinderarzt Dr. H. Stöller, jeden dritte Mittwoch im Monat von 9 - 11 - Sanitätsassist. A. Klotzner, jeden ersten und vierten Dienstag im Mon von 13,30 - 15,30 Uhr.
<u>Prettau:</u> Ambulatorium	- Sanitätsassist. A. Klotzner, jeden ersten und dritten Dienstag im Mon von 13,30 - 15,30 Uhr.
<u>Sand i. Taufers:</u> Kindergarten	- Kinderarzt Dr. H. Stötter, jeden erster und dritten Freitag im Monat von 14 - 16,30 Uhr. - Sanitätsassist. A. Klotzner, jeden Donners- tag von 13 - 17 Uhr.

Die Arbeit der GEMEINDEBAUKOMMISSION im Jahre 1978

Im Ahrntal wurde auch im Jahre 1978 in geradezu hektischer Weise gebaut. Da sind die neuen Bauzonen, in denen viele geförderte Wohnbauten errichtet wurden und in denen auf Grund der notwendigen, dichten Baumasse Siedlungen entstehen, welche im Ahrntaler Ortsbild fremd erscheinen mögen. (Reihenhäuser, Mehrfamilienhäuser). Es mag fast so aussehen, daß in das Landschaftsbild zu stark eingegriffen wird. Auch die andere Seite muß gesehen werden: viele Familien, welche jetzt im Tal Arbeit finden, kommen auf diese Weise auch zu einer angemessenen Eigenwohnung.

Auch auf dem Fremdenverkehrssektor wurde viel gebaut, sodaß es vielleicht an der Zeit ist, sich gründlich zu überlegen, wie es weitergehen soll.

Die Aufgabe der Gemeindebaukommission ist es, die von den Technikern eingereichten Projekte zu überprüfen und festzustellen, ob sie gesetzesgemäß ausgearbeitet sind. Zusätzlich muß noch darauf geachtet werden, dem Ahrntal noch sein charakteristisches Aussehen zu belassen.

Nachstehend einige Angaben über die Tätigkeit der Gemeindebaukommission im Jahre 1978:

- Es wurden 144 Projekte überprüft, welche sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt verteilen
- Weißenbach 17
- Luttlach 29
- St. Johann 53
- Steinhaus 19
- St. Jakob 15
- St. Peter 11

In der folgenden Tabelle sind die behandelten Projekte nach Kategorien gegliedert:

	Weißenb.	Luttlach	St. Joh.	Steinh.	St. Jak.	St. Peter
Wege - Straßen	3	3	2	1	-	1
landwirtsch. Projekte	4	2	4	4	2	2
private Wohnbauten	10	19	35	8	10	8
gastwirtsch. Betriebe	-	4	11	6	3	-
Industrie - Handwerk	-	1	1	-	-	-
insgesamt	17	29	53	19	15	11

EINE
HEITERE
ECKE

Kleinanzeigen
und Pressenotizen
der Jahrhundertwende

"Achtung" Am 14. Mai ist mir meine Eehälfte ohne jeden Grund entlaufen. Wer sie findet, soll sie als Finderlohn behalten."

----- o -----

" In Neustettin sind ein Soldat vom Wehrdienstkommando und zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen worden."

----- o -----

"Angebot: Zelt, nur einmal gebraucht, gegen Kinderwagen zu tauschen gesucht."

----- o -----

"Hose mit Inhalt gefunden. Näheres im Fundbüro."

----- o -----

"Am Oktoberfest-Sonntag hat auf der Wiese ein Mann seine Frau verloren und ist bis heute nicht heimgekommen."

----- o -----

"Wetteraussichten: Am 3. und 4. ist der Himmel leicht bewölkt, zeitweilig folgt noch Regen, am 5. und 6. ist meist trübes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht, die Sonne scheint nur kurze Zeit, vom 7.-8. nimmt die Bevölkerung bei ziemlich starker Luftbewegung zu."

----- o -----

"Geehrter Doktor! Ich ließ mir Ihr Erkältungsmittel kommen, dasselbe hat mir geholfen. Ich hatte den Husten so schlimm, daß ich beinahe ersticken mußte, was ich hiermit dankend mitteile."

----- o -----

"Verlaufen hat sich Dienstag eine weiß und graue Katze, Weibchen. Der Wiederfinder, ob tot oder lebendig, erhält eine hohe Belohnung."

----- o -----

"Viehmarkt. Nächsten Mittwoch kommt ein Käufer für Masttiere im Gewicht von 6 1/2 Zentner lebend an."

----- o -----

GEBURTEN TRAUUNGEN UND STERBEFÄLLE IM JAHRE 1978

	GEBURTEN	TRAUUNGEN
St.Peter	7	6 2(+4 auswärts)
St.Jakob	9	3 2(+1 auswärts)
Steinhaus	21	13 11(+2 auswärts)
St.Johann	25	12 6(+6 auswärts)
Luttach	15	7 6(+1 auswärts)
Weißbach	9	4 1(+3 auswärts)
insgesamt	<u>86</u>	<u>45</u>

Alle Kinder sind außerhalb der Gemeinde geboren,
83 in Bruneck, 2 in Innichen und 1 in Brixen.

STERBEFÄLLE insgesamt 57

St.Peter in Ahrn

Alois Hofer, Pilegg, 75 Jahre
Johann Steger, Franzler, 71 Jahre
Franz Mölgg, Gasthof Kordiler, 71 Jahre
Thomas Brugger, Tasser, 68 Jahre
Peter Pipperger, Eder, 77 Jahre
Maria Steger Auer, Innermarcher, 64 Jahre

St.Jakob in Ahrn

Maria Weger Wtw.Seeber, Waldhaus, 71 Jahre
Rosa Hofer Enz, Lanthal, 74 Jahre
Vinzenz Kirchler, Jägerheim, 39 Jahre
Anna Seeber Wtw.Tratter, Wiese, 85 Jahre

Steinhaus

Franz Niederkofler, sen.Rieser, 72 Jahre
Rosa Astner Niederegger, Moserhäusl, 63 Jahre
Maria Gruber Leiter, Mentler, 79 Jahre
Anna Leiter Stolzlechner, Koflhaus, 74 Jahre
Stefan Oberhollenzer, Villa Sonnenblick, 66 Jahre
Maria Magdalena Leiter Wtw.Enz, Wieser, 87 Jahre
Maria Innerbichler Wtw.Mölgg, Brunnkofl, 73 Jahre
Aloisia Innerhofer Wtw.Hofer, Harrasse, 87 Jahre
Vinzenz Weger, Lerchhäusl, 68 Jahre
Sebastian Innerhofer, "Sonnseit Wastl" 69 Jahre
Anton Seeber, Mitterlinde, 91 Jahre

St.Johann in Ahrn

Ferdinand Issinger, "Martinswirt Ferdl" 80 Jahre
Maria Steinhauser Bacher, Picker, 59 Jahre
Franz Oberleiter, Tischler, 56 Jahre
Johann Niederlechner sen, Hof-am Rorberg, 89 Jahre
Franz Lechner, "Pichl Franz" 72 Jahre
Wilhelm Griebmair, Edenhof, 14 Jahre
Franz Lechner, Gallhaus, 92 Jahre
Johann Tasser, sen. Obertrippach, 76 Jahre

Filomena Gasser, Gall, 63 Jahre
Anna Irnberger, Altersheim, 48 Jahre
Gerorg Niederkofler, sen. Obweger, 80 Jahre
Franz Mayr, Altersheim 79 Jahre
Anton Auer sen. Kleinarzbach, 82 Jahre
Friedrich Bacher, "Bacher" Gisse, 71 Jahre
Alois Oberleiter, sen. Söldlerler, 71 Jahre
Rosina Mairhofer Wtw.Grießmair, Edenhof, 69 Jahre
Sonja Gasteiger, Haus Duregger, 1 Tag

Luttach

Franz Oberhollenzer "Hofer Franz" 77 Jahre
Maria Niedermair, Gasthof Unterstock, 73 Jahre
Aloisia Gasteiger Wtw.Feichter, Uhlhaus, 81 Jahre
Oswald Parrainer, Schmied, 22 Jahre
Maria Enz Wtw.Stolzlechner, Häusl, 81 Jahre
Vinzenz Oberkofler, "Rorbach Zenz" 74 Jahre
Anna Niederkofler, Lindemair, 86 Jahre
Silvester Mairhofer, Grazen, 63 Jahre
Josefa Innerhofer Wtw.Tasser, 93 Jahre
Agnes Issinger Kaiser, Gorgner, 82 Jahre
Georg Niederkofler, Handlung 52 Jahre
Elisabeth Feichter, Uhlhaus, 20 Jahre

Weißbach

Hermann Außerhofer, Alpenheim 19 Jahre
Simon Kirchler, Kreuzwirt, 76 Jahre
Katharina Stifter Außerhofer, Franzhaus, 77 Jahre
Rosa Großgasteiger Wtw.Hopfgartner, Schiener, 82 Jahre
Josef Kirchler sen. Pircher 72 Jahre
Aloisia Kirchler, Innergräber, 77 Jahre
Johann Leiter, sen. Innerhof, 85 Jahre

Verstorben ist am 28.9. der Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal
Dr. Georg Notdurfter, Amtstierarzt seit 1947, 60 Jahre.

In Peru verstarb der Missionär aus dem Herz-Jesu-Missionshaus
Pater Andreas Lechner, gebürtig beim Hörmann in St.Johann,
64 Jahre, zum Priester geweiht am 29.6.1942.

Alter Elternsegen aus St. Jakob in Ahrn:

Ältere Leute aus St. Jakob erinnern sich noch, wie sie als Schüler
allein oder mit ihrer Mutter zur alten Mutter Maria Marcher von
Niederachrain gegangen sind, besonders an Sonntagen nach dem Rosen-
kranz, um sich von ihr segnen zu lassen. Die Niederachrainerin ist
im 100. Lebensjahre im Rufe der Heiligkeit gestorben.

Während sie öfters das Kreuzzeichen über die Kinder machte, sprach
sie folgenden feierlichen Segen:

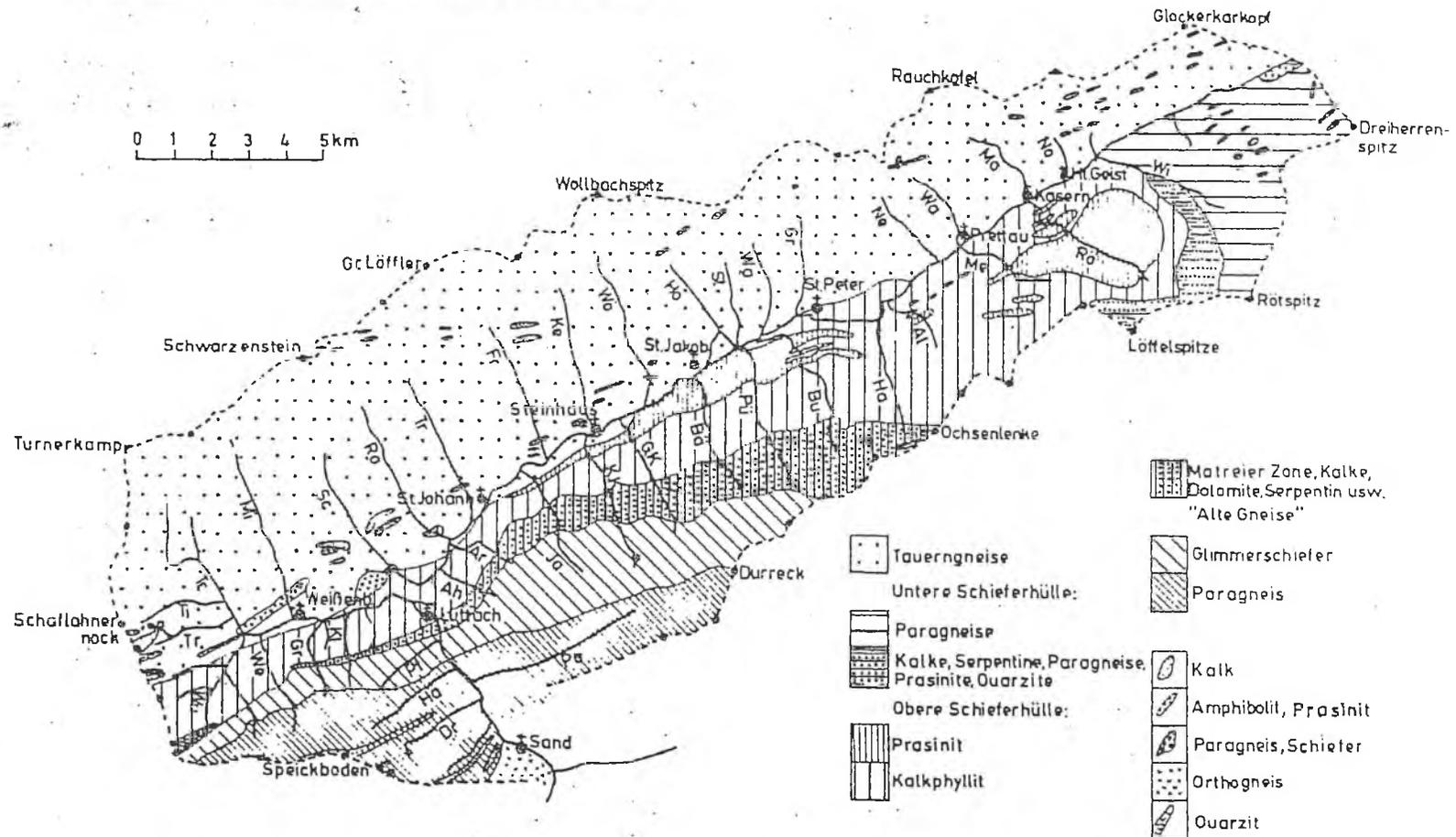
I segn di in Göttes Mocht, in Christi Blüt,
daß dio do'biese Feid net schoudn tüt.

In Vouto übogib i di,
in Suhn befiehl i di,
do Heilige Geist, dea weist di.

Die Kroft Göttes stärkt di,
do liebe Jesus speist di
und's göttliche Blüt tränkt di
und deina orma Siele.

(entnommen aus: "Der Schlern"
Nr. 7/8 - 1978)

GEOLOGISCHE SKIZZE DES AHRNTALES:



Geologische Skizze des Ahrntales (aus Chr. Hannß 1967)

(entnommen aus: "Der Schlern" Nr. 7/8)

E R N T E D A N K

Kehrt nun heim, Gesellen wacker,
Sense, Sichel, Rechen, Wagen,
Vielgetreues Feldgerät.

Auf dem letzten Rübenacker,
Auf dem letzten Stoppelfeld
Ist die Ernte eingetragen,
Jede Wiese abgemäht.

Herbstlich falbt die kühle Welt.

Habet Dank, ihr Wolken, Winde,
Sonnenschein und Sturm und Regen,
Himmelsboten über Land!

Korn- und Obst- und Wiesengründe
Nahmen auf, was ihr gebracht;
Alles wird einmal zum Segen,
Weil von Gott herabgesandt,
Auch die düstre Wetternacht.

Sei gepriesen, Herr, vor allen,
Denn Du gabst die Kraft den Händen,
Und den Herzen rechten Mut,
Einst nach Deinem Wohlgefallen
Schuf die Frucht Dein Machtgebot;
Sieh, wir dürfen sie vollenden,
Wandelnd sie zum eignen Gut,
Habe Dank, Du großer Gott.

Joseph Georg Oberkofler

